Nr. 81.
Abend-Ausgabe.

Abonnements-Preis:
Hier bei der Expedition 2 Thlr., außerhalb bei den Königl. Postämtern 2 Thlr. 10 Sgr. incl. Post-Aufschlag, in Köln bei dem Königl. Post-Zeitungsamte für England 3 Thlr. 15 Sgr., für Frankreich 4 Thlr. 24 Sgr., für Belgien 2 Thlr. vierteljährl. In Warschau bei d. K. R. Postämtern 4 Ro. 33 Kop. In Rußland laut K. Posttaxe.

Ostsee-Zeitung
und Börsen-Nachrichten der Ostsee.

Stettin, 1866.
Sonnabend, 17. Februar.

Insertions-Preis:
für den Raum einer Petitzeile 2 Sgr.
Inserate nehmen an:
in Berlin: A. Retemeyer, Breitestr. № 1.
in Hamburg-Altona: Haasenstein & Vogler.
in Stettin: die Expedition.
Geeignete Mittheilungen werden grat. aufgenommen und auf Verlangen angemessen honorirt.

Berlin, 17. Februar. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: den Kammergerichts-Rath Bartels zum Obertribunals-Rath zu ernennen.

Deutschland.

Berlin, 17. Februar. Indem die „Kreuz-Zeitung" die gestern von uns abgedruckte Berliner Correspondenz der „Hamburger Nachrichten", betreffend den Depeschenwechsel zwischen dem Wiener und Berliner Cabinet mittheilt, bemerkt sie dazu, die Oesterreichische Antwort auf die letzte Preußische Depesche sei noch nicht bekannt geworden. Dabei versichert sie nochmals, daß Preußen mit dem Wiener Cabinet nicht über Aufhebung des Gasteiner Vertrages verhandele. Wenn von einer solchen Auseinandersetzung mit Oesterreich nun aber nicht die Rede ist, so fehlt der Agitation für die Personal-Union, die so eben von Schleswig aus ins Werk gesetzt worden ist, jede Grundlage. Die Wiener „Abendpost" giebt die officiöse Mittheilung der „Hamb. Nachr." über die Absichten der Preußischen Regierung in dieser Beziehung wieder und bemerkt dazu:

„Zur Beurtheilung der Situation sind solche Aeußerungen allerdings bemerkenswerth; nur scheinen die Autoren derselben übersehen zu haben, daß, so lange die Gasteiner Convention zu Recht besteht, eine solche einseitige Auffassung ohne die Zustimmung des zweiten Mitbesitzers kaum irgendwelche praktische Bedeutung haben kann."

Andererseits enthält heute der „St.-Anz." eine Zuschrift von Mitgliedern der Holsteinischen Ritterschaft an den Grafen Bismarck, welche nicht eine geringe Ungeduld kundgiebt und der offenbar durch die Veröffentlichung im amtlichen Blatte eine besondere Bedeutung gegeben werden soll:

„Hochgeehrter Herr Minister-Präsident! Hochgeborner Herr Graf! Ew. Excellenz sind — wir hegen darüber keinen Zweifel — nicht weniger wie wir von den unberechenbaren Nachtheilen durchdrungen, welche die gegenwärtige Uebergangsperiode, im völligen Gegensatze zu den wohlmeinenden Absichten der hohen Mächte, welche die Gasteiner Convention abgeschlossen haben, für die Herzogthümer Schleswig-Holstein nach sich zieht. Wenn dieselbe über gewisse Grenzen hinaus fortdauern sollte, so könnte sie die ganze Zukunft unseres Vaterlandes gefährden. Sie ist in Holstein von Umständen begleitet, die mit einem gesicherten und geordneten Zustand der Dinge unvereinbar sind und deren längeres Fortbestehen das Land nach und nach demoralisiren würde. Wir brauchen diese Umstände nicht näher zu entwickeln. Sie sind Ew. Excellenz genugsam bekannt. Hochdieselben werden die Bedeutung der Trägerin von Agitationen vollkommen ermessen, deren ausgesprochener Zweck als eine rechtliche wie moralische Unmöglichkeit erscheint, die aber in Wirklichkeit auch anderen Zwecken, als den angegebenen, nicht fremd sind, und die jedenfalls dazu beitragen, den gesunden Sinn der Bevölkerung und ihr Urtheil über ihre heiligsten Interessen zu verwirren. — Wir haben es in den augenblicklichen Verhältnissen nicht angemessen finden können, in zahlreicher Versammlung die hier angedeuteten Uebelstände zur Sprache zu bringen und eine öffentliche Kundgebung im Sinne der wahrhaften höchsten Interessen der Herzogthümer zu veranlassen. Wir Endesunterzeichneten haben aber, im Vertrauen auf Ew. Excellenz bewährtes bestes Verständniß der wahren Bedürfnisse der Länder und Völker, auf deren Schicksal einen hohen Einfluß auszuüben, Sie berufen sind, beschlossen, Hochdero gütige Vermittelung ganz gehorsamst in Anspruch zu nehmen, um den ehrerbietigen Ausdruck unserer Gefühle zur Kenntniß Sr. Majestät des Königs zu bringen. — Wir sprechen es unumwunden aus, daß wir das Wohl und das Heil unseres Vaterlandes nur in dessen Vereinigung mit der Preußischen Monarchie erblicken können und vertrauen ganz der Weisheit Sr. Majestät des Königs, daß Allerhöchstdieselben die dahin führenden Schritte zu erwählen wissen, wie auch den demnächst unter Seinem Scepter verbundenen Landen ihre eigenthümlichen Einrichtungen, so weit diese sich mit dem Gemeinwohl vereinigen lassen, erhalten werde. Möge das ersehnte Ziel bald — so bald die Umstände es irgend zulassen — erreicht werden! Bis dahin ist es unser innigster Wunsch, daß der jetzige Zustand der Ungewißheit und Schwankung dem Lande nicht immer tiefere Wunden schlage! — Genehmigen Ew. Excellenz die Versicherung unserer ausgezeichneten und aufrichtigen Hochachtung. Altona, den 23. Januar 1866.

Scheel-Plessen. Reventlow-Criminil auf Emkendorf. Graf Brockdorff-Ahlefeldt auf Ascheberg. G. v. Cronstern auf Nehmten-Marutendorf und Hohenscheelen. Graf Platen auf Eaden. Graf Baudissin auf Borstel. H. v. Hollen auf Schoenweide und Goerh. C. Graf v. Blome auf Salzau. v. Mermer-Schwerin auf Annenhof. C. Graf v. Reventlow auf Altenhof und Glasau. Hennig Otto v. Ahlefeld auf Lindau und Königsförde. Th. Graf Reventlow auf Aersbeck und Siegen. Adolph Blome auf Heiligenstedten. Graf Schimmelmann auf Tangstedt. v. Buchwaldt auf Bronsdorff. F. v. Buchwaldt auf Helmstorff. v. Levetzow auf Putlos, Eßlerstorf und Schönhagen. Graf Hahn auf Neuhaus. Gr. C. Schimmelmann auf Ahrensburg."

Bei den zu Anfang dieser Woche stattgehabten Berathungen des Comités für den Nord-Ostsee-Canal, über welchen wir bereits berichtet haben, gelangte auch, wie die „N. P. Z." meldet, ein von dem Herrn Minister-Präsidenten an den Vorsitzenden des Comités, Staatsminister Frhr. v. d. Heydt, gerichtetes, vom 3. d. M. datirtes Schreiben zur Verlesung, das, auch abgesehen von dem Canal-Project, von Interesse ist. Der Herr Ministerpräsident erklärt in demselben auf eine Anfrage wegen Stellung der Gesellschaft zu dem zukünftigen Souverän der Elbherzogthümer, daß die Königliche Regierung die Bestimmungen der Gasteiner Convention vom 14. August v. J. in Betreff des Nord-Ostsee-Canals unter allen Umständen aufrecht erhalten und auf der Basis derselben der Gesellschaft allen erforderlichen Schutz angedeihen lassen werde.

Die Königl. Marine-Verwaltung hat mit dem Englischen Schiffs-Baumeister W. Hill in Poole einen Vertrag über die Erbauung eines Lootsen-Fahrzeuges abgeschlossen, welches an der Jahde-Mündung stationirt werden soll.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde schließlich die Resolution in Betreff des Abgeordnetenfestes angenommen, indem gegen die beiden ersten Punkte nur die Conservativen und ein Theil der katholischen Fraction stimmten, während gegen die beiden letzten Punkte einer vorher von ihm abgegebenen Erklärung gemäß nur Graf Schwerin stimmte. — Nächste Sitzung: Donnerstag. Tagesordnung: Der Gesetzentwurf wegen Fortfalls zu den Gerichtskosten, der Reichensperger'sche Adreßentwurf und die Petition wegen der Nordpolexpedition.

Die Commission für das Coalitionsgesetz hat sich in folgender Weise constituirt: Schulze-Berlin (Vorsitzender), Dr. Ziegert (Stellvertreter), Duncker (Schriftführer), Riemann (Stellvertreter), Schneider (Wanzleben), Dr. Becker, v. Carnall, Kannegießer, Lette, Reichenheim, Boeck, Overweg, Dr. Langerhanns, Weese, Hoffmann, Sello, André, Dr. Müller (Arnswalde), Papendieck, Harkort I., Dr. John (Labiau).

Die Commission für den Antrag des Abg. Jung, betreffend den Erlaß der Minister des Krieges und des Innern vom 11. Juni 1865 hat sich in folgender Weise constituirt; v. Bonin (Vorsitzender), v. Vaerst (Stellvertreter), Dr. Kantak (Schriftführer), v. Roenne (Stellvertreter), Mellien, Pilaski, Keller, Immermann, Dr. Eberty, Dr. Bender, Stavenhagen, Schlick, Schmiedecke, Pauly.

Die clericalen Abgeordneten Haanen, Froning, Mader, Weltzel, Austen haben nachträglich eine Motivirung ihrer Abstimmung gegen den v. Hoverbeck'schen Antrag, betreffend den Obertribunalsbeschluß, zum stenographischen Bericht gegeben, in welcher sie erklären, daß sie für den von Rohden aufgenommenen Antrag des Abg. Kannegießer gestimmt haben und daß ihr Votum gegen den Hoverbeck'schen Antrag keineswegs als eine Zustimmung zu den, von der ministeriellen Partei entwickelten Ausführungen betrachtet werden könne.

10. Sitzung des Abgeordnetenhauses. (16. Februar.) Eröffnung $10^{1}/_{4}$ Uhr. Die Tribünen sind überfüllt. Am Ministertische Graf zu Eulenburg und drei Regierungs-Commissare; später v. Bodelschwingh, v. Mühler, v. Selchow.

Präsident Grabow eröffnet die Sitzung mit einigen Urlaubsgesuchen, die genehmigt werden, mit der Anzeige, daß der Abg. Waldeck wegen Unwohlseins abwesend ist. Adressen an das Haus sind eingegangen aus dem Bezirksverein Alt-Cölln mit 651 Unterschriften Berliner Bürger, von Dr. Waller aus Arnstadt in Thüringen, der den Dank des Deutschen Volkes für die Annahme des Hoverbeckschen Antrages ausspricht, von Dr. Falkson und Kaufmann Stephan aus Königsberg i. Pr. im Namen von mehr als 1000 Urwählern u. s. w.

Von dem Justizminister ist ein Schreiben an das Präsidium eingegangen, durch welches dasselbe unter dem Datum des bezüglichen Beschlusses des Hauses von der Aufhebung des Strafverfahrens gegen den Abg. Duncker für die Dauer der Session benachrichtigt wird.

Präsidint Grabow bittet im Verlauf der etwa hervorgerufenen persönlichen Gegenbemerkungen nicht in die Debatte selbst zurückzugreifen. Abg. Twesten will sich dieser Mahnung gern fügen und constatirt nur, daß der Abg. Hahn Mohl citirt habe, um für die Bestrafung von Abgeordneten durch den Strafrichter seine Autorität anzuziehen. Dieses Citat habe er als unrichtig widerlegen wollen. Abg. Hahn wiederholt, daß in Mohl die vom Vorredner angeführten Worte nicht enthalten seien. Damit ist die Sache erledigt.

Das Haus tritt nunmehr in die Tagesordnung ein. Der erste Punkt derselben ist der mündliche Bericht der vereinigten Commissionen für Finanzen, Zölle, Handel und Gewerbe über den zwischen Preußen und Großbritannien abgeschlossenen Schifffahrtsvertrag vom 16. August 1865. Der Antrag der Commission geht dahin, das Haus wolle dem Vertrage seine verfassungsmäßige Zustimmung geben.

Vor der Tagesordnung erhält zu einer persönlichen Bemerkung das Wort der Abg. Hahn (Ratibor): Er beginnt seine Replik gegen die bekannte Erklärung Twestens am Schluß der letzten Sitzung mit dem Zugeständniß, daß er allerdings die beiden Zachariae verwechselt habe, aber dieser Irthum sei gleichgültig, da es für die Sache selbst nicht darauf ankomme, ob die Sätze, die er zur Widerlegung des Abg. Gneist in Bezug auf Europäische Rechtsüberzeugungen angeführt, von dem Göttinger oder Heidelberger Zachariae herrühren. Was das Mohl'sche Citat betreffe, so laute es: „Er (der Abgeordnete) hat nicht das Recht, einzelne Staatsgenossen zu verleumden oder sonst an ihrer Ehre in angerechter Weise zu beschädigen. Die Volksvertretung ist eine Anstalt zum Schutze der Rechte und nicht zu deren ungestrafter Verhöhung. Wenn also auch überwiegende Gründe vorhanden, sind die Mitglieder wegen ihres Verhaltens in der Versammlung nicht vor die gewöhnlichen Gerichte zu ziehen (Rufe links: Nun ja! Heiterkeit), so muß doch für eine anderweitige ausreichende Anstalt zur Verhinderung und Bestrafung solcher Rechtsverletzungen gesorgt werden."

Referent Abg. Prince-Smith (vom Platze): M. H. Die vereinigten Commissionen haben den vorliegenden Schifffahrtsvertrag eingehend vom volkswirthschaftlichen Gesichtspunkt aus geprüft und haben dabei gefunden, daß derselbe der Schifffahrt Preußens nur förderlich sein wird. Der Vertrag ist abgeschlossen vollständig nach den Grundsätzen des Freihandelsprincips und statuirt eine vollkommene Reciprocität zwischen Preußischen Schiffen in England und Englischen Schiffen in Preußen. Die Schiffe sollen behandelt werden, nicht nur wie Schiffe meistbegünstigter Nationen, sondern wie ganz nationale Schiffe. Sie können nach jedem Orte Ladungen bringen und von dort abholen, ohne mit Bezug auf Zoll oder Hafengeld anderen Bestimmungen unterworfen zu sein wie nationale Schiffe. — Auch in Bezug auf die Strandung von Schiffen sind vortheilhafte Bestimmungen getroffen worden, die dabei etwa ans Land gebrachten Schiffsgüter sollen nur, wenn sie in den Verbrauch übergehen, verzollt werden; auch soll den fremden Schiffen gegenseitig dieselbe Hülfe geleistet werden, wie den nationalen. — Bei vorkommenden Desertionen von Schiffsleuten sollen die Behörden sich gegenseitig unterstützen. — Der Beitritt zu diesem Vertrage ist allen Zollvereinsstaaten offen gehalten und die Dauer desselben auf 12 Jahre, bis 1877, festgestellt. — Es sind nun noch einige besondere Bestimmungen nöthig gewesen, die aber durchaus nicht der Reciprocität widersprechen. Die eine bezieht sich auf die Fischerei, hierbei ist aber zu bedenken, daß die Fischerei nicht zum Begriffe der Schifffahrt gehört, sondern ein eigenes Gewerbe bildet. — Außerdem gelten in einigen Englischen Häfen besondere Exceptionen in Bezug auf Hafengelder für ortsangehörige Schiffseigenthümer. Für Preußische Schiffe hat diese Vergünstigung nicht eingeräumt werden können, da ja nicht einmal alle Englischen, sondern nur die ortsangehörigen Schiffe dieselbe genießen. — Eine andere Beschränkung liegt in der Bestimmung über die Küstenschifffahrt in den Colonien, das kommt aber daher, weil diese nicht in der Competenz der Britischen Staatsregierung, sondern der meist unabhängigen Colonial-Regierungen liegen. — Fast alle Stipulationen des Vertrages bestehen schon nach der Preußischen und Englischen Gesetzgebung. Da aber diese Gesetzgebung einseitig jeden Tag verändert werden könnte, so liegt es eben in der Absicht des Vertrages, der Aenderung des gegenwärtigen liberalen Zustandes einen Riegel vorzuschieben; deshalb ist der Vertrag gleich auf 12 Jahre abgeschlossen. Diese Bestimmung ist von der Englischen Gesetzgebung ausgegangen. Da es nun doch wohl nicht in der Absicht der Englischen Gesetzgebung liegen kann, durch Verträge die Freiheit der künftigen Entschließungen zu beschränken, so muß hier wohl ein ganz besonderes Motiv zu Grunde liegen und ich bitte um die Erlaubniß, meine Vermuthung hierüber aussprechen zu dürfen. Durch die Verhältnisse, die seit nicht langer Zeit in der Colonie Australien zur Geltung kamen, wodurch Classen der Bevölkerung zur Theilnahme an der Regierung gelangten, die im Mutterlande von den Wahlen ausgeschlossen sind und die im Mutterlande von den Wahlen ausgeschlossen sind und die deshalb die Discussionen und Kämpfe zur Herbeiführung des Freihandelssystemes noch nicht mit durchgemacht haben, ist es dahin gekommen, daß in Australien die Schutzzöllner wieder die Oberhand bekommen haben und daß wiederholte schwere Kämpfe in Aussicht stehen zur Aufrechthaltung des Systems, dessen Grund in England zum Heile des Landes und der ganzen Welt gelegt worden ist. — Auch in England sind Parlamentsreformen ziemlich unvermeidlich geworden; hierdurch könnte nun wohl auch in England die Gesetzgebung in die Hände einer Classe kommen, die noch nicht die Discussion und Erwägungen durchgemacht, die bisher bestimmend waren für das System der Englischen Handelsverträge. Es liegt sehr nahe, daß der erste Gebrauch, den diese Classen von dem Einfluß, den sie auf die Gesetzgebung gewinnen, machen werden, dahin gehen könnte, daß sie die Beschränkung, welche die Englischen Arbeiter durch die eigenthümliche Handhabung der Coalitionsfreiheit den Arbeitgebern auferlegen, wodurch die Concurrenz mit dem Auslande erschwert wird, zu ermöglichen suchen durch die Beschränkung der Concurrenz mit dem Auslande mittelst Wiederauflegung von Zöllen. Deshalb soll wohl, so vermuthe ich, eine Abänderung dieser Bestimmungen abgeschnitten werden, bis alle Classen über ihre und des Landes Interessen hinlänglich aufgeklärt sein werden. Auch diese Bestimmung ist vollkommen unverfänglich und da der Vertrag für beide Theile äußerst nützlich wirken wird, so ersuche ich Sie um Annahme des Commissions-Antrages.

Correferent Abg. Röpell tritt mit wenigen Worten den Ausführungen des Referenten bei. Die Bestimmung einer 12jährigen Dauer des Vertrages ist schon deshalb vortheilhaft, da der zwischen dem Zollverein und Großbritannien abgeschlossene Handelsvertrag dieselbe Dauer hat. — Der Präsident eröffnet darauf die Generaldebatte und ertheilt das Wort dem

Abg. John (Marienwerder): M. H.! Ich halte es für meine Pflicht, gegen den Commissions-Antrag zu stimmen. Ich bin nämlich der Ueberzeugung, daß der Fortbestand des gegenwärtigen Staats-Ministeriums ein Uebel und eine Gefahr für den Staat ist und daß die Schäden groß sind, die es dem Lande zugefügt durch die fortdauernde Unsicherheit der Verfassungszustände und die nicht aufhörende Verwirrung und Zerrüttung des Sinnes für Recht und Sittlichkeit. Diese Schäden sind größer für das Land als diejenigen, welche vielleicht zugefügt werden durch das nicht Zustandekommen eines solchen völkerrechtlichen Vertrages. Die Volksvertretung hat deshalb vor allen Dingen auf die Beseitigung des Staatsministeriums hinzuarbeiten und Alles zu vermeiden, was das Ministerium in seiner unglückbringenden und staatsgefährlichen Stellung stärken und befestigen könnte. Wir haben das Ministerium durch Mißtrauensvota, die wir in bestimmter und wohlbegründeter Form aussprachen, nicht zum Rücktritt bewegen können; es wird aber nicht bestehen können, wenn auch dem Auslande gegenüber die Thatsache festgestellt wird, daß das Ministerium das Vertrauen des Landes nicht hat, und deshalb die Zustimmung der Landesvertretung zu allen solchen Verträgen versagt wird. (Vereinzeltes Bravo links).

Die General-Discussion wird darauf geschlossen, da zur Specialdiscussion Niemand das Wort verlangt kommt man zur Abstimmung. Der Vertrag wird in den einzelnen §§. und darauf im Ganzen mit allen gegen etwa 10 Stimmen von Mitgliedern der Fortschrittspartei angenommen. Dagegen unter Andern die Abgg. Lasker, Meibauer, John (Labiau), John (Marienwerder), v. Saucken-Tarputschen.

Der zweite Gegenstand der Tages-Ordnung ist der Bericht der Justiz-Commission über die Petition des Kaufmanns Classen-Kappelmann und 473 Mitunterzeichner aus Köln das Abgeordneten-Fest betreffend. Referent ist der Abg. Wachsmuth. Die Commission hat einstimmig folgende Resolution beantragt:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, zu erklären: 1) die amtlichen Maßnahmen, welche auf das Verbot und die Verhinderung des im Juli 1865 von einer Anzahl von Einwohnern der Rheinlande und Westphalens unternommenen Festes zu Ehren von Abgeordneten gerichtet waren, stehen im Widerspruch mit dem Art. 29 der Verfassung und dem dazu erlassenen Gesetze vom 11. März 1850, betreffend die Ausübung des Versammlungs- und Vereinigungsrechtes; 2) der Minister des Innern hat seine Pflicht dadurch verletzt, daß er auf die Beschwerde vom 11. Juli 1865 keinen Bescheid ertheilt hat; 3) es war die Pflicht des Ministers des Innern die gesetzwidrigen Maßregeln der ihm untergeordneten Beamten zu verhindern; 4) der Ober-Procurator ist verpflichtet, auf Grund des §. 315 des Strafgesetzbuches gegen den Regierungs-Präsidenten v. Möller und den Polizei-Präsidenten Geiger zu Köln, so wie gegen den Ober-Bürgermeister Eich zu Longerich und Schaurre zu Deutz wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt die strafrechtliche Verfolgung herbeizuführen."

Abg. v. d. Heydt: (gegen die Resolution). M. H., ich stimme gegen die vorgeschlagenen Resolutionen. Nach der Verfassung werden die Kammern von dem Könige berufen; jeder Zusammentritt des Landtages oder eines Hauses desselben ohne Königliche Berufung ist wider die Verfassung, ist ein Beginn des Hochverraths. (Heftige Unterbrechung. Der Präsident läutet die Glocke und sagt: Ich bitte Sie, lassen Sie die Herren Redner ohne Bezeichnung von Bravos und ohne Bezeichnung von Zischen ruhig aussprechen. Ich glaube, der Gegenstand erfordert es, daß ich Sie auf die ersten Worte, mit denen ich diesen Stuhl betrat, auch heute wiederum aufmerksam mache. — Der Abg. v. d. Heydt fährt fort): Die Einladung zu dem Abgeordnetenfeste bezweckte den Zusammentritt der beschlußfähigen Majorität des Abgeordnetenhauses (Heiterkeit) und zwar nicht etwa blos zu einem gemüthlichen Beisammensein; die Stärkung zu weiterem gemeinschaftlichem Kampfe war ausdrücklich als Zweck der Einladung bezeichnet. Die Abgeordneten waren nicht als Privat-Personen, sie waren als Abgeordnete, als Mitglieder der liberalen Majorität dieses Hauses zu einem Act von politischer Bedeutung nach Köln entboten. Einem derartigen Beginnen entgegen zu treten waren die Behörden verpflichtet: die Energie, mit welcher sie ihre Pflicht erfüllt haben, verdient die wärmste Anerkennung. (Heiterkeit.) M. H., beschließen Sie, resolviren Sie, was Ihnen recht erscheint, — ich erkenne in der Unterdrückung des Abgeordnetenfestes eine berechtigte Kraftäußerung des Königlichen Regiments (Zustimmung rechts), das ähnlichen Versuchen, Gott gebe es, mit gleicher Energie und mit gleichem Erfolge entgegen getreten wird.

Abg. Leue (für den Antrag der Commission). Wie Sie wissen, meine Herren, faßte nach dem Schlusse der vorigen Session eine große Anzahl der Bewohner vom Rheinland und Westfalen den Beschluß, der liberalen Majorität des Abgeordnetenhauses ein Fest zu bereiten, bestehend in einem Diner im großen Saale des Gürzenich. Dem trat die Polizei entgegen. Ich weiß zwar nicht, wie die Polizei dazu kommen kann, irgend Jemandem zu verbieten, seine Freunde zu einem Diner einzuladen. Genug es war so; das Verbot ging dahin, daß auf Anordnung des Regierungs-Präsidii dies Fest nach den Bestimmungen des Gesetzes über das Versammlungs- und Vereinigungsrecht vom 11. März 1850 nicht geduldet werden dürfe. Man muß erstaunen, m. H., über die Menge von Gesetzwidrigkeiten, die bei diesem einzigen Vorfall, an einem Orte und in so kurzer Zeit vor sich gegangen sind. Der Verfasser dieses Verbots ist keineswegs der Polizei-Präsident Geiger; ich kenne denselben als einen gewissenhaften Mann, der nie etwas gegen das Gesetz und gegen seine Ueberzeugung thun wird. Ebenso der Regierungs-Präsident; auch von diesem schreibt sich das Verbot nicht her. Nein, meine Herren, der Urheber dieses Verbots ist der Herr Minister des Innern. Was die Gründe des Verbots anbelangt, die braucht man nicht, wenn man die Gewalt in Händen hat. Vorgeschützt hat man allerdings das Gesetz über das Versammlungs- und Vereinigungsrecht. Nun lautet aber der Artikel 29 der Verfassungs-Urkunde: „Alle Preußen sind berechtigt, sich ohne vorgängige obrigkeitliche Erlaubniß friedlich und ohne Waffen in geschlossenen Räumen zu versammeln", und das auf Grund dieses Artikels ruhende Gesetz über das Versammlungsrecht dient nur dazu, Mißbräuchen vorzubeugen,

die sich etwa aus jenem Artikel ergeben könnten. In jenem Falle aber hat die Regierung jenes Gesetz benutzt, um ihren eigenen Mißbrauch mit dem §. 29 der Verfassung zu beschönigen, und so hat man mit dem klaren Bewußtsein des Unrechts, das man damit beging, das Verbot erlassen (hört, hört!). Zuerst muß bemerkt werden, daß das Polizeipräsidium durchaus nicht befugt war, etwas anzuordnen, was über den Bereich der Stadt Köln hinausging. In gleicher Weise hat das Regierungs-Präsidium seine Competenz überschritten. — Redner schildert nun die bekannten Ereignisse, die Vorbereitungen zum Feste, die Miethe des Gürzenich-Saales, die Zusammensetzung des Comité's, die Thätigkeit und die Functionen der einzelnen Mitglieder desselben. — Sie sehen daraus, meine Herren, daß das Comité aus nichts weiter als Festordnern bestand. Man nannte es auch nur das Fest-Comité. Da wird nun mit einem Male dasselbe als ein politisches Comité bezeichnet. Mit schallendem Gelächter wurde diese Nachricht in Köln aufgenommen. Nicht der Polizeipräsident, wie gesagt, nicht der Reg.-Präsident waren die Urheber der nun erfolgenden Auflösung desselben; beide sind durchaus rechtliche Leute. Der Telegraph brachte die Ordre vom **Ministerium** nach Köln. Da also das Comité als solches die Abgeordneten nicht einladen durfte, so erließ der Stadtrath Classen persönlich, in seinem eigenen Namen, die Einladung zum Fest. Trotzdem wird dasselbe nicht gestattet. Der Gürzenich wird gesperrt; Niemand von der Polizei hineingelassen. Nun ist der Gürzenich an einen Weinhändler vermiethet, der zugleich eine Restauration dort betreibt. Derselbe wird also durch diese polizeiliche Besetzung des Locals in seinem Gewerbe gestört. Unter keinen Umständen aber, mögen diese sein welche sie wollen, ist die Polizei berechtigt, einen friedlichen Bürger in seinem Gewerbe zu stören. Es folgt das Mahl im zoologischen Garten, die Räumung desselben durch Militär-Colonnen. Ein Besucher desselben wird verhaftet; durch Militär wird er durch die Stadt transportirt mit einem Aufheben, als hätte man einen feindlichen General oder Marschall erwischt. Also dazu werden die Soldaten benutzt! Wenn die Bevölkerung Kölns nicht so loyal wäre, als sie es ist, wie leicht hätten dabei Conflicte entstehen können! Am zweiten Tage der beabsichtigten Festtage werden die zur Rheinfahrt bestimmten Dampfboote von der bewaffneten Macht besetzt, es wird auch somit die Festfahrt vereitelt. Diese Dampfschiffe waren von Herren Classen gemiethet; er soll die Miethe bezahlen; er macht den Fiscus für dieselbe verantwortlich und die Regierung erhebt darauf den Competenz-Conflict. Der Competenz-Conflict ist erfunden, um die Kläger in einem Proceß gegen den Fiscus rechtlos zu machen. Redner belegt dies durch ein Beispiel mit dem Französischen „Journal des Debats", das durch die jetzige Regierung Napoleon III. geradezu dadurch beraubt worden sei. Man sollte es in der That kaum glauben, daß eine von Gott eingesetzte Obrigkeit ihre eigenen Unterthanen **berauben** könne. Denn wie Sie wissen, m. H., betrachtet sich auch Napoleon III. als von Gottes Gnaden zur Regierung berufen. Die Erhebung des Competenz-Conflictes ist in der That nichts Anderes, als die Befugniß der Regierung, Jemanden um seine Rechte zu betrügen. Ich will zur Ehre des Landes hoffen, daß die Regierung in diesem Classen'schen Falle damit nicht durchdringen wird. Der ganze Vorfall hat die äußerste Aufregung im Lande hervorgerufen. M. H., in Köln ist das Verhältniß des Civils zum Militär ein so gutes, wie es nur irgend existiren kann, besonders zu den Soldaten des 33. Regiments. Wenn man aber ferner so fortfährt, wenn das gegenwärtige Regime von Dauer ist, so stehe ich nicht dafür ein, daß die Liebe, ich will nicht sagen zum Vaterlande, aber doch zum Könige erkaltet. Die Rheinlande freuen sich ihrer Vereinigung mit der Preußischen Monarchie, sie sind dankbar für dieselbe. Von dieser Freude und Dankbarkeit hat das im vorigen Jahre gefeierte 50jährige Vereinigungs-Fest keinen Ausdruck gegeben. Da waren die Leute von allen Seiten zusammengetrieben, damit man zeige, wie glücklich die ganze Bevölkerung sei, es war die Geistlichkeit, die katholische, die bekanntlich immer nach der Gewalt läuft, und dann jene Classe von Leuten, die ihr höchstes Glück in Augendienerei gegen das gerade bestehende System sieht.

Der Minister des Innern Graf **zu Eulenburg**: Die Darstellung, die der Vorredner von den Vorgängen gemacht hat, die zur augenblicklichen Debatte Veranlassung gegeben, zwingt mich auch meinerseits eine kurze Darstellung derselben zu geben, nicht aus dem gemüthlichen Gesichtspunkte des Essens und Trinkens, sondern aus dem politischen Gesichtspunkte, aus dem diese Angelegenheit offenbar betrachtet werden muß. Denn, meine Herren, ich muß sagen, es widerspricht meinem Gefühle, daß sich die Herren Beschwerdeführer und Redner noch fortwährend darin gefallen, das ganze Fest als ein höchst gemüthliches Essen und Trinken darzustellen und nicht offen zu bekennen, daß sie damit eine politische Demonstration beabsichtigten und daß es sich nur darum handeln kann, ob die Regierung das Recht hat, eine solche politische Demonstration zu verhindern oder nicht. Ich meine, es wäre aufrichtiger, ehrlicher und courageuser gewesen, wenn sie von Anfang an eingestanden hätten, was sie beabsichtigten (sehr wahr! rechts). Nun zur Sache selbst. — Schon im Monat Juni berief der Kaufmann und Stadtverordnete Classen-Kappelmann in Köln eine Versammlung Kölner Bürger, die dem Polizeipräsidium als zur Besprechung öffentlicher Angelegenheiten angemeldet worden ist. In dieser Versammlung wurde der Vorschlag gemacht, der liberalen Majorität des Abgeordnetenhauses nach Schluß der Sitzungen ein Fest zu geben. Herr Classen-Kappelmann und einige andere Herren traten zusammen und es wurde zunächst versucht, ein möglichst starkes Comité zusammen zu bringen aus verschiedenen Herren, von denen man glaubte, sie würden geneigt sein, in dasselbe einzutreten. Sie erließen zu diesem Zweck ein Schreiben, worin sie zum Eintritt in das Comité aufforderten. (Der Minister verliest ein Einladungs-Schreiben.) Nachdem diese Aufforderung zum Theil befolgt und zum Theil nicht befolgt war, die Sache aber am Rhein vielfach besprochen und namentlich in Köln vielfache Theilnahme erweckt hatte, beschäftigte sich der dortige Polizei-Präsident Geiger, welcher den Thatsachen nahe stand, mit der Sache angelegentlich und kam von vorn herein zu dem Entschluß und Beschluß, daß durch das beabsichtigte Fest eine politische Demonstration von so großem Umfange angeregt werde, daß dieselbe mit der öffentlichen Ordnung und Sicherheit nicht verträglich sei. (Heiterkeit links.) Nachdem er von dieser Idee durchdrungen war und dieselbe durch Thatsachen hinreichend unterstützt glaubte, wandte er sich an das Regierungs-Präsidium in Köln und stellte demselben seine Anschauung der Sachlage dar, indem er auch bat, ihm zu sagen, ob er auf dem richtigen Wege sei, und die Regierung und das Regierungs-Präsidium erklärten, daß sie mit ihm vollständig und in allen Stücken übereinstimmten, und daß daher volle Veranlassung vorliege, in den Gesetzen nachzusehen, ob sich in denselben Bestimmungen fänden (hört! hört!), welche die Mittel an die Hand geben, einer Demonstration, die für die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährlich sei, entgegen zu treten. Der Polizei-Präsident Geiger sagte sich darauf: das Fest, wie es projectirt ist, soll in einem Diner auf dem Gürzenich und in einer Festfahrt auf dem Rhein bestehen; für mich, für die Polizei-Behörde, ist dieses Fest vor der Hand ein Ganzes; die Festfahrt auf dem Rhein ist unzweifelhaft ein Aufzug auf einer öffentlichen Straße (Widerspruch links;) es wird dazu eine Erlaubniß nöthig sein und diese Erlaubniß werde ich nicht ertheilen. Wie weit man dem Banket wird entgegentreten können, läßt sich im Augenblick nicht übersehen, allein, wenn es sich herausstellt, daß das Fest-Comité als politischer Verein charakterisirt werden kann, und daß dasselbe mit anderen Comités in Verbindung tritt, so giebt uns das Vereinsgesetz Mittel in die Hand, auch diesem Theile des Festes entgegen zu treten. Einstweilen, da das Fest mir gegenüber als ein Ganzes erscheint, bin ich dafür, daß es nicht gestattet wird, und daß man dies den Unternehmern desselben bei Zeiten eröffnet, damit nicht beim Beginn des Festes und beim Zusammenströmen größerer Massen die Verhinderung desselben mit größeren Unzuträglichkeiten verknüpft sei. Diese Ansicht wurde vom Regierungspräsidenten und von dem Regierungscollegium bewilligt, und wenn der Herr Vorredner ganz genau weiß, daß nicht der Herr Polizeipräsident in Köln und das dortige Regierungscollegium die eigentlichen Urheber dieser Dinge sind, sondern daß sie ihnen von hier aus dictirt wurden, so ist er in einem großen Irrthum. Ich sage das nicht, um die Verantwortlichkeit des Verbots von mir abzuwenden, ich sage das nur, um diesen Männern die Ehre desselben zu lassen (Heiterkeit), und zwar diesen selben Herren, die der Herr Vorredner so eben selbst als gesetzeskundige, ehrliche, gewissenhafte Menschen bezeichnet hat (Bravo rechts). Es wurde also jenen Herren, welche sich in den Zeitungen als Mitglieder des Comités gerirten und ihre Namen veröffentlichten bekannt gemacht, daß das Fest nicht würde geduldet werden. Dadurch ließen sich aber diese Herren nicht abhalten in den Vorbereitungen zu demselben weiter zu gehen. Inzwischen hatte sich herausgestellt, daß wirklich anzunehmen, daß das Festcomité ein politischer Verein sei, daß in anderen Städten sich ebenfalls Comités gebildet hatten, die gleiche Tendenzen verfolgten und also ebenfalls als politische Vereine angesehen werden mußten, und daß endlich, wenn dieselben mit einander in Verbindung treten sollten, der Verbotsparagraph des Vereinsgesetzes auf sie Anwendung finde. Es erging an demselben Tage, an welchem der Polizeipräsident gesagt hatte, daß das Fest nicht geduldet werden würde, ein Einladungsschreiben an die liberalen Bürger Rheinlands und Westfalens (der Minister verliest dasselbe). Als die Vorbereitungen zu dem Feste fortgesetzt wurden und aus diesem Einladungsschreiben noch deutlicher hervorging, daß eine politische Demonstration beabsichtigt, politische Reden gehalten und das Ganze den Charakter eines politischen Festes annehmen sollte, machte der Regierungs-Präsident von der, ihm durch das Vereinsgesetz beigelegten Befugniß Gebrauch und schloß das Fest-Comité als politischen Verein vorläufig. Er machte gleichzeitig dem Oberprocurator von der ganzen Sachlage Anzeige, dieser beantragte die Voruntersuchung und die ganze Sache ging in die Hände des Gerichts über. Das Gericht, die Rathskammer, erkannte, es sei unzweifelhaft, daß das Festcomité ein politischer Verein sei, allein es sei nicht erwiesen, daß es mit anderen politischen Vereinen in Verbindung getreten, und deshalb wurden die Angeklagten außer Verfolgung gesetzt und die definitive Schließung des Vereins nicht ausgesprochen. Dagegen wurde Berufung eingelegt und der Appellhof erkannte ebenso, daß das Festcomité ein politischer Verein sei, allein die strafbare Verbindung sei nicht nachgewiesen. In Bezug auf den Theil des Festes, der die Rheinfahrt betraf, behauptete das erste Gericht, daß der Rhein keine öffentliche Straße im Sinne des Gesetzes sei, der Appellhof dagegen erklärte, der Rhein sei unzweifelhaft eine öffentliche Straße im Sinne des Gesetzes, und eine versäumte Anzeige daher strafbar. Der Gerichtshof erster Instanz hat in diesen Tagen den Herrn Classen-Kappelmann und Genossen freigesprochen, weil er bei seiner ersten Ansicht stehen blieb, es ist aber hundert gegen Eins zu wetten, daß der Appellhof bei seiner ebenfalls stattfindenden Verhandlung seiner Ansicht treu bleiben wird. Das ist der Hergang der Sache. — Was nun die von Ihrer Commission beantragte Resolution betrifft, so habe ich auf den ersten Passus derselben zum größten Theil schon durch das Vorhergesagte geantwortet und bemerke nur noch Folgendes. Es waren an die Mitglieder der liberalen Fractionen des Abgeordnetenhauses, im Ganzen vielleicht an 253 Abgeordnete, Einladungen ergangen. Wie leicht konnten, wenn die Gesellschaft noch durch 500—600 andere Theilnehmer vervollständigt war, aus dieser Versammlung Reden und Beschlüsse in die Welt gehen, die einen ganz anderen Charakter gehabt hätten, als Aeußerungen einer harmlosen Gesellschaft von 1000 Personen (Widerspruch links). Bestreiten Sie mir das nicht, m. H., es ist sehr einfach. Bei einem Feste, welches, wenn auch nicht ein eminent politisches, so doch ein politisches Fest war, hatte die Regierung alle Veranlassung, dasselbe nicht mit Gleichgültigkeit an sich vorübergehen zu lassen, sondern sie hatte die Gesetze des Staates und die Autorität der Regierung ins Auge zu fassen, und von diesem Gesichtspunkte aus einem solchen Treiben entgegen zu treten, einem Treiben, welches noch dadurch besonders gehässig wurde, daß es in demselben Gebäude aufgeführt werden sollte, wo zwei Monate früher die treuesten und loyalsten Ehrenbezeugungen unserem Könige bewiesen worden waren. In der That war diese Demonstration eine wahrhaft gehässige gegen die Entgegennehmer sowohl, als die Darbringer jener Huldigung. Ich habe, meine Herren, als ich bei einer früheren Gelegenheit hierauf zu sprechen kam, keineswegs behauptet, daß diese Huldigungen dem Ministerium gelten sollten, daß sie ein Beweis dafür sein sollten, daß das Ministerium beliebt sei, sondern ich habe nur gesagt, es sei damals klar hervorgetreten, daß der König nicht über eine bestimmte Bevölkerung herrsche, und Sie wollten jetzt durch dieses Fest künstlich und mit allen Mitteln einer politischen agitatorischen Versammlung beweisen, daß die Bevölkerung verstimmt war. Darin lag eben das Gehässige dieses Festes, einer solchen Handlung zugleich entgegenzutreten, mußte sich die Regierung verpflichtet fühlen. Wenn gegenwärtig durch richterliches Urtheil der von den Behörden damals vorläufig geschlossene Verein wieder geöffnet wird, so kann man doch deshalb nimmermehr behaupten, jene Behörde habe durch die vorläufige Schließung ihre Befugniß überschritten; die Polizeibehörde, meine Herren, steht sehr oft mit ihren Ansichten auf ganz anderem Standpunkte, wie die Gerichte. — Was den zweiten Passus Ihrer Anträge betrifft, so lege ich darauf keinen Werth, da eine Pflicht für mich in dem darin ausgesprochenen Sinne nicht existirt, ich halte es aber für eine Pflicht der Courtoisie, daß Minister auf Beschwerdeschriften Bescheid ertheilen; allein die damalige Beschwerde, die aus Köln war undatirt und ist am 15. Juli bei mir eingegangen. Sie verlangt, die Theilnehmer des Festes gegen jegliche polizeiliche Behinderung zu schützen und demgemäß an die Königl. Regierung und das Polizei-Präsidium zu Köln die entsprechenden Weisungen ergehen zu lassen. Nun habe ich bereits erwähnt, daß ich von der Sache erst in Kenntniß gesetzt wurde, als der Beschluß, wenn auch zum größeren Theil vorher, bereits gefaßt worden war. Welche Gründe vorlagen, um von vornherein zu sagen, das Fest werde nicht geduldet werden, wußte ich nicht; ich konnte daher aber damals unmöglich gleich entscheiden. Ich war dazu erst in der Lage, als der Bericht der Regierung einging, und da war, nachdem der Termin für das Fest bereits vorüber war, keine Zeit mehr. Außerdem habe ich keinen Bescheid ertheilt, weil die Sache von allen Seiten besprochen war, deshalb, weil die Herren keine Zeit haben konnten, was alle Leute bereits wußten (hört, hört!) und weil ich nicht noch neues Oel ins Feuer gießen wollte. Der dritte Passus Ihres Antrages fällt nach meiner Ansicht, wenn der erste nicht zu Recht besteht. Dem vierten Passus entgegne ich: demselben Ober-Procurator, welcher die Anträge des Polizei-Präsidenten gegen den Gericht zu den seinigen gemacht hat, demselben Ober-Procurator, der gegen alle bisher ergangenen freisprechenden Erkenntnisse Berufung eingelegt hat, wollen Sie verpflichtet erklären, gegen den Polizeipräsidenten Geiger und gegen den Regierungspräsidenten v. Möller die Untersuchung einzuleiten! (Ruf links: Gewiß!) Nun gut, m. H., Sie werden wahrscheinlich diesen Passus auch annehmen, aber Sie werden nicht glauben, daß derselbe es thut, nicht wahr? (große Unruhe), und wenn Sie es glauben, m. H., Sie haben hierdurch kein Recht irgend welcher Art der Entscheidung darüber, ob ein Beamter seine Pflicht erfüllt hat oder nicht. Die Beamten, von denen hier die Rede ist, haben correct, entschieden und energisch gehandelt. Ich habe denselben das damals gleich nach der Affaire gesagt und ich wiederhole diese Erklärung hier öffentlich sehr gern. Diese Beamten werden ebenso, wie alle übrigen, die Gesetze und die Verordnungen ihrer Vorgesetzten zur ferneren Richtschnur ihres Benehmens wählen, und werden sich nicht daran kehren, ob das Abgeordnetenhaus seine Billigung dazu ausspricht oder nicht, verlassen Sie sich darauf (Bravo rechts).

(Schluß folgt.)

Köln, 16. Februar. Nachdem die Rathskammer des hiesigen Königl. Landgerichts sich, wegen der Erklärung des Appellations-Gerichts-Rathes v. Ammon in Betreff des Artikels 84 der Verfassung, erfolgte Beschlagnahme der „Kölnischen Zeitung" No. 38 vom 7. d. Mts. aufgehoben hatte, hat der Anklage-Senat des Rheinischen Appellationsgerichtshofes die hiergegen von dem Ober-Procurator Bölling eingelegte Opposition in seiner heutigen Sitzung verworfen. (Köln. Ztg.)

Italien.

Rom, 10. Februar. Die Haltung des Herrn v. Meyendorff ist von seinem Kaiser vollkommen gebilligt worden. Er war gestern beim Cardinal Antonelli und zeigte ihm an, daß der Czar, nachdem er vernommen, wie sein Vertreter nicht mehr unter anständiger Form im Vatican empfangen werde, fortan alle diplomatischen Beziehungen mit Sr. Heiligkeit abbreche und seinen Gesandten zurückberufe. Herr v. Meyendorff erklärte, daß er nur noch wenige Tage in Rom bleiben werde, um die Canzlei-Geschäfte zu ordnen, und empfahl sich dem Cardinal. Es ist sehr auffallend, daß auf diesen beleidigenden Abbruch der Staats-Secretär es nicht für passend gefunden hat, dem Vertreter Rußlands die Pässe zuzuschicken; vielleicht ist das letzte Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen. Die Russischen Wappen haften noch am Palast Rondanini, jedoch hat Herr v. Meyendorff das Aufhören der Russischen Gesandtschaft auch der hiesigen Diplomatie bereits officiell angezeigt. Der Papst soll in großer Aufregung sein. Er hatte bestimmt auf eine solenne Genugthuung von Seiten Rußlands gerechnet: das Gegentheil, eine neue Beleidigung, ist erfolgt. Unter den heutigen Verhältnissen ist der Abbruch der Beziehungen mit Rußland ein schweres Ereigniß, da es die Gegner des heiligen Stuhls mehrt und verstärkt. Das Papstthum isolirt sich mit jedem Tage mehr, und von den alten Europäischen Allianzen, welche im Jahre 1815 das Patrimonium der Kirche hergestellt haben, ist nur noch Oesterreich übrig geblieben, nicht als Stütze, sondern nur als ohnmächtiger Schicksalsgefährte. Das Jahr 1866 häufte in Rom die Verlegenheiten; der finanzielle Ruin kann nur durch ein Mirakel, und Nachgiebigkeit wäre hier ein solches, aufgehalten werden. Das Anleiheproject ist bis zur Stunde nicht ausgeführt; der Chef des Frankfurter Hauses Erlanger, so sagt man, reist in diesen Tagen ab. — Wir vernehmen über die erwarteten Französischen Soldtruppen Folgendes: Die Päpstliche Regierung war der Ansicht, daß dieses Corps eine compacte Masse von Kernfranzosen sein solle, hat aber nachträglich erfahren, daß es aus einem Ausschuß Algerischer Fremden-Legionen zusammengesetzt sein soll. Der Papst, aufgebracht, will die ganze Französische Leibgarde ablehnen. Sie sehen, von allen Seiten steigt das Verhängniß über Rom herauf (und nicht die kleinste Wolke am Horizont ist das in Florenz zu discutirende Gesetz über die Aufhebung der Klöster); es scheint demnach, daß das Papstthum in so grenzloser Verlassenheit entweder in seiner politischen Form mit Heroismus untergehen oder sich in die Arme Italiens werfen wird, um für eine kurze Frist von seinem weltlichen Leib zu retten, was noch zu retten ist. (Nat.-Ztg.)

England.

London, 14. Februar. „Daily News" enthält einen fulminanten Artikel über die Zustände im **Französischen Kaiserreich**, wie er in Englischen Blättern schon lange nicht zu lesen war.

Wir wissen, sagt sie, daß es gefährlich ist, die politischen Einrichtungen eines Nachbarstaates allzu scharf zu bekritteln; und wir möchten lieber schweigen, um nicht unser eigenes Pharisäerthum aufzumuntern. Aber wir sind uns bewußt, daß wir eine Pflicht gegen die Sache haben, der wir dienen — die Sache der politischen Freiheit in ganz Europa. Wer die Bewegung der Meinung in Frankreich beobachtet, stößt auf ernste Fragen. Kann der Imperialismus in seiner jetzigen Form neben den wechselnden Stimmen von 10 Millionen unruhigen Wählern fortbestehen? Kann der Imperialismus sich einer Möglichkeit wie eine liberale Majorität bei den Wahlen von 1869 anpassen? Kann er mit der Freiheit fortbestehen oder ohne sie? Wenn wir einen Blick in die inneren, in die moralischen, socialen und politischen Zustände des Kaiserreichs werfen, so verlieren wir uns gleich in einem Irrgarten von Widersprüchen. Graf Walewski z. B. giebt der Kammer die Versicherung, daß das Kaiserreich die Erörterung nicht fürchte. Das klingt sehr tröstlich, aber am 1. Februar zeigte der Minister des Innern im „Moniteur" an, daß die Regierung keine maßlosen Zeitungscommentare über die in der Kammer gehaltenen Reden dulden werde. Es scheint, daß das Kaiserreich in manchen Beziehungen heute weniger freisinnig ist als vor 3 Jahren. Herr v. Lavalette ist weniger freisinnig als Herr v. Persigny. Bedenkt man die Schwierigkeiten, mit denen ein unabhängig gesinntes Blatt vom Tage seiner Gründung an bis zu seinem Tode zu kämpfen hat, so wundert man sich nicht, daß ein solches Blatt zu Grunde geht, sondern daß es je ins Leben treten konnte. Aber Graf Walewski sagt: Das Kaiserreich fürchtet die Erörterung nicht. Eine Deputation von Weinbergbesitzern ersuchte unlängst den Minister des Innern um die Erlaubniß, einen Congreß zur Erörterung ihrer Interessen zu halten. Die Erlaubniß wird versagt, und sie müssen mit ihrem Congreß nach Genf ziehen. Eine Regierung, die es England kaum noch verziehen hat, daß es eine Einladung zu einem Pariser Congreß über die Angelegenheit Europas ablehnte, verbietet eine Zusammenkunft Französischer Winzer. Eine Anzahl von Notaren bittet um die Erlaubniß, ihre Standesinteressen gemeinschaftlich zu besprechen und erhält einen Korb. Ein Gentleman von gutem Ruf und Stande, ein ehemaliger Präfect, will eine Vorlesung über Corneille halten; und es wird ihm untersagt. Andererseits gebietet die Billigkeit anzuerkennen, daß jener Theil der Presse der nicht in Politik, sondern nur in Scandal und Unanständigkeiten „macht", vollkommene Preßfreiheit oder Preßfrechheit besitzt! Die Lais und die Thais haben ihr eigenes Organ, welches öffentlich auf den Boulevards verkauft werden darf. Dieses Blatt der Demi-Monde erinnert uns an den eindringlichen Satz der letzten Thronrede, worin der Kaiser die versammelten Senatoren und Volksvertreter aufforderte, mit ihm zur Verbesserung der öffentlichen Sittlichkeit zusammen zu wirken. Aus dem Französischen Drama sind Geschmack, Phantasie und hochsinnige Gefühle verschwunden. Niedrigere Charaktere, Verachtung aller Sittlichkeit, ansteckende Brutalität, cynische Gewaltsamkeit, grobe und abgelebte Sinnenlust — dies sind die Grundzüge des Theaters und das Entzücken des Publikums unter einer Herrschaft, die zwar in ihren feierlichen Momenten von Besserung der öffentlichen Moral spricht, aber jede Bemühung, den Sinn des Volkes zu erheben und zu reinigen, systematisch unterdrückt und die Literatur des Bordells mit Vorbedacht aufmuntert. Ein hochstrebendes Volk ist nicht so leicht zu regieren, wie eines, das sich im Schlamme wälzt. Man wird uns fragen, wie es um unsere eigene Bühne steht? Nun, das Beste und Schlimmste, was wir über Englische Theater und Theaterbesucher, die ja ihren Stoff, größtentheils dem Französischen entlehnen, sagen können, ist, daß sie weder viel schlechter noch viel besser als die Originale sind, außer etwa durch die gelegentliche Prüderie, die theils zur Langeweile führt und theils dem Laster eine gröbere Gestalt giebt. Die Ansteckung einer moralischen Seuche ist nicht leichter von unsern Gestaden abzuhalten, als die der Rinderpest. In vielen der von Damen fabricirten Romanen, von denen unsere Leihbibliotheken wimmeln, findet man den ganzen Sinnenkitzel der Französischen Bühne. Wir athmen das Miasma des Imperialismus. Unsere Literatur, unsere Bühne, unsere Politik ist damit vollgeladen. Wie sollte unsere Literatur oder unsere Bühne rein bleiben können, wenn unser ganzes öffentliches und Privatleben angesteckt wird.

In der letzten Sitzung der **geographischen Gesellschaft** wurde über den schweren Unfall, von dem die Expedition des **Barons von der Decken** getroffen worden ist, Näheres berichtet:

Der Baron hatte sich sieben Monate lang in Zanzibar auf seine Reise vorbereitet und begann am 15. August mit seinen zwei Dampfern den Fluß Juba hinaufzufahren. Eines seiner Schiffe scheiterte, aber mit dem andern gelangte er am 19. September bis zur Stadt Berdera, wo er mit dem Häuptling der Somales uneins wurde. Beim Abschied jedoch schienen sie wieder bessere Freunde zu sein. Einige Meilen davon, unterhalb der Stromschnellen stieß das Schiff auf einen Felsen und begann sich mit Wasser zu füllen. Der Baron ließ die Ladung aus dem Schiffe nehmen und auf dem rechten Ufer aufstapeln, während er selbst mit dem Dr. Link (dem Botaniker der Expedition) nach Berdera zurückkehrte, um Hilfe zu holen. Drei Tage nachher, am 1. October, wurde das Lager von ungefähr 200 bewaffneten Somalis angegriffen, die augenscheinlich von Berdera kamen; der Künstler der Expedition, Mr. Trenn, und der Ingenieur, Mr. Kanter, wurden getödtet. Der Befehlshaber des Lagers, Baron v. Schick, der jetzt um die Sicherheit des Barons in Berdera besorgt wurde, beschloß, mit dem Rest der Gesellschaft das einzig ihm übrig gebliebene Boot zu besteigen und so schnell als möglich den Strom hinab nach Zanzibar zu fahren, um von dort Hilfe zu erlangen. Dieser Entschluß wurde auch sogleich ausgeführt. Der Präsident der Gesellschaft äußerte sich mit großer Besorgniß und Theilnahme über das Schicksal des Barons. Oberst Rigby und Oberst Playhair, der eine der gewesene, der andere der jetzige Consul in Zanzibar, welche den Charakter der Somalis aus eigener Erfahrung kennen, sprachen die Ansicht aus, daß der Sultan

von Berbera den Baron und den Dr. Link nicht getödtet habe, sondern nur zur Erpressung von Lösegeld gefangen halte. Man glaubt, daß viele an jenen Küsten gescheiterte Engländer unter den Somalis als Gefangene leben. Jüngst erst ist die Nachricht eingelaufen, daß ein Englisches Kriegsschiff an die Mündung des Juba gegangen ist, um dem Baron v. Schick bei der Aufsuchung seines Führers behülflich zu sein; und wie Sir Roderick Murchison sagte, hat die Admiralität den Befehlshaber des Englischen Geschwaders an der Küste von Neuem Befehl gegeben, der Expedition, die von Anfang an unter Britischem Schutze stand, allen erdenklichen Beistand zu leisten.

Dr. Beke, von welchem ein Schreiben aus Massowah vom 18. Januar eingetroffen ist, erwähnt inmitten seiner schon bekannten Mittheilungen über die in Abyssinien gefangenen Engländer auch eines blutigen Verfalles, der sich in der Aegyptischen Provinz Taka begeben hat. Vor ungefähr 6 Monaten brachen die dort stehenden, ungefähr 4000 Mann zählenden, Negertruppen in Empörung aus, theils weil ihnen ihr Sold nicht ausbezahlt wurde, und theils weil die Aegyptische Regierung angeblich die Absicht hatte, viele von ihnen nach Mexiko zu senden. Nach zwei Monaten wurden die Meuterer durch Truppenübermacht bezwungen. Die Aegyptische Regierung ließ den Befehl ergehen, daß die Meuterer decimirt werden sollen; aber die Folge war, daß der zehnte Mann freigelassen und daß 9/10 niedergemetzelt oder in die Sclaverei verkauft wurden. Der Gouverneur von Taka und die andern Oberbeamten, die in dieser Tragödie eine Rolle gespielt haben, sind seitdem gestorben; eine Untersuchung würde also nutzlos sein.

Sitzung des Unterhauses vom 13. Februar. Sir George Grey beantragte, daß ihm das Haus die Bewilligung ertheile, eine Bill zur Abänderung des von Parlamentsmitgliedern zu leistenden Eides einzubringen. Jenen Theil der Eidesformel, der sich auf die Abschwörung (gewisser jesuitisch-politischer Doctrinen) oder auf die Aufrechthaltung der Staatskirche bezieht, halte er für überflüssig; und er schlage daher vor, die jetzige Formel abzuschaffen und dafür einen kurzen einfachen Eid der Treue gegen die Krone für alle Mitglieder ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses einzuführen. Mr. Newdegate warnt davor, eine Frage aufzurühren, die erst vor 8 Jahren und zwar nach einer 11jährigen Agitation beigelegt worden sei. Besonders unzeitgemäß erscheine ihm die Bill gegenüber der in Irland herrschenden Aufregung. Kein anderes Mitglied macht die geringste Miene für oder gegen den Antrag zu sprechen, und die erste Lesung wird ohne weiteres genehmigt.

Locales und Provinzielles.

* Stettin, 17. Februar. Die Polytechnische Gesellschaft feierte gestern ihr viertes Stiftungsfest. Die schon in den früheren Jahren erhebliche Theilnahme war diesmal so gewachsen, daß außer dem großen Hauptsaale auch der Nebensaal vollständig besetzt war. Die Gesellschaft zählt jetzt 700 Mitglieder aus allen Ständen und bildet, wie Herr Director Delbrück, der Vorsitzende der Gesellschaft, in seinem das Fest einleitenden Vortrage mit Recht hervorhob, in Stettin den einzigen neutralen Vermittlungspunkt für Männer der verschiedensten politischen Parteirichtungen. Erklärt sich mit hieraus die so überaus große Theilnahme an den ernsten Bestrebungen der Gesellschaft, so haben andererseits ihre Jahresfeste durch ihren vorwiegend humoristischen Charakter bereits eine annähernd ähnliche Bedeutung für das gesellige Leben unserer Stadt gewonnen wie die Fastnachtsfeier in manchen großen katholischen Städten. Auch gestern hatte das Festcomite für Unterhaltung in reichster Abwechslung gesorgt. Gesangvorträge von Mitgliedern der Liedertafel, eine Vorstellung aus der natürlichen Magie, eine parodische Erzählung des Inhalts der Afrikanerin von Dohm, eine Kunstreiter-Production ꝛc. folgten einander, auch das bereits bewährte Raritäten-Cabinet eines Mitgliedes der Gesellschaft fehlte nicht. Der frühere Fest-Kladderadatsch erschien in erweitertem Umfang als „neuer und hundertjähriger Festkalender der polytechnischen Gesellschaft". Dem wie gleichfalls alljährlich zur Vertheilung gelangenden Jahresbericht über die Verhandlungen der Gesellschaft nebst Mitgliederverzeichniß, war diesmal der officielle sehr interessante Bericht der Fachcommissionen über die vorjährige Industrieausstellung beigeheftet. — Das Fest nahm einen durchaus heiteren Verlauf, und selbst der Uebelstand daß die in dem Nebensaal Sitzenden von den Vorträgen nicht viel verstehen konnten (der Vorsitzende mußte, um sich ihnen verständlich zu machen, ein Sprachrohr benutzen), wurde schließlich ohne Beeinträchtigung der herrschenden Gemüthlichkeit überwunden.

Lauenburg i. Pomm., 15. Februar. In der gestern hier abgehaltenen, zahlreich besuchten Generalversammlung des Vereins der Liberalen für den Stolper Wahlbezirk wurde die Absendung nachstehenden Telegramms an das Präsidium des Abgeordnetenhauses einstimmig beschlossen: „Die heute in Lauenburg tagende Generalversammlung des Vereins der Liberalen für den Stolper Wahlbezirk dankt den furchtlosen Kämpfern des Abgeordnetenhauses für die männliche Wahrung der durch den §. 84 der Verfassung gewährleisteten Redefreiheit." Ferner wurde, ebenfalls einstimmig beschlossen, dem Geh. Rath v. Ammon für sein männliches Auftreten die Anerkennung des Vereins auf demselben Wege auszusprechen. (Od. Z.)

Mannigfaltiges.

Wiesbaden, 14. Februar. Der am 27. Januar von dem Hauptmann Vogler im Duell verwundete Lieutenant v. Marschall ist gestern, also nach 17 Tagen, trotz der eifrigsten Fürsorge der Aerzte, der Verletzuung der Lunge, die er davon trug, unterlegen. Es hat sich gezeigt, daß nicht nur die Kugel, sondern auch Stücke von der Uniform und von dem Hemd, welche jene durchbohrte, in das Innere der Brust eingedrungen waren. Der junge Mann, der allgemein bedauert wird, hat auf seinem langen Schmerzenslager Unsägliches gelitten. Und warum das alles? Weil er nach der von Anderen nicht getheilten Ansicht Vogler's die unschuldige Ursache einer kleinen Verwirrung war, welche bei dem Abtanzen eines Cotillon auf dem Hofballe einzureißen gedroht, und weil er sich über eine in nicht sehr zarter Form gehaltene Zurechtweisung Vogler's beschwerte. Da die Offiziere mit ihrem Antrage, den Abg. Dr. Siebert (weil er die wegen einer in der Ständeversammlung gethanen Aeußerung über den „Feldzug nach Oberlahnstein" von dem Hauptmann Vogler gestellte Duell-Forderung ablehnte) aus dem Beamten-Casino auszuschließen, bis jetzt nicht durchgedrungen sind, enthalten sie sich des Besuches des Gesellschaftslocals und der Gesellschaftsbälle. Ausgetreten sind sie bis jetzt nicht. (K. Z.)

Banken und Geldmarkt.

München, 16. Februar, Nachmitt. Die Hypotheken- und Wechselbank hat ihren Discont für Wechsel von 6 auf 5 und für Lombard von 6 auf 5½ % herabgesetzt. (W. T. B.)

Telegramme der Ostsee-Zeitung.

(Von Wolffs telegraphischem Büreau.)

Wien, 17. Februar. Die „Neue Freie Presse" meldet: Der Handelsminister hat gestern eine Verordnung an die Zollbehörden erlassen, welche ihnen eröffnet, daß der Handelsvertrag mit Sardinien vom 18. October 1851 mit dem heutigen Tage auf alle Italienischen Provinzen ausgedehnt ist.

London, 16. Februar, Abends. Die Regierung beruft zu morgen eine außerordentliche Sitzung beider Häuser des Parlaments ein, um eine Bill behufs Suspendirung der Habeas-corpus-Acte in Irland einzubringen.

(Von Pope's telegraphischem Bureau.)

Wien, 17. Februar. Die „Presse" erhält ein Telegramm aus Berlin, wonach der Doyen des diplomatischen Corps Namens desselben dem Minister-Präsidenten die Unschicklichkeit der in der Regierung nahestehenden Blättern enthaltenen Angriffe auf Vertreter der auswärtigen Mächte ausgedrückt habe. Laut einem Pariser Telegramme der „Neuen Freien Presse" ist Frh. v. d. Goltz nach Berlin berufen, um über Frankreichs Stellung zu dem gegenwärtigen Stande der Schleswig-Holsteinischen Frage zu referiren.

Handelsberichte und Correspondenzen.

Telegramme der Ostsee-Zeitung.

Berlin, 17. Februar, 1 Uhr 58 M. Nachmitt.

Staatsschuldscheine 88 bez.
Staats-Anleihe 4½% 100½ bez.
Berlin-Stett. Esb.-Act. 136½ bez.
Starg.-Pos. Esb.-Act. 97 Br.
Oesterr. Nat.-Anleihe 63¾ bez.
Pomm. Pfandbr. 92⅝ bez.
Oberschles. Esb.-Act. 177 bez.
Wien 2 Mt. 97⅛ bez.
London 3 Mt. 6. 22⅞ bez.
Paris 2 Mt. 81 bez.
Hamburg 2 Mt. 151⅝ bez.
Mecklenburger Esb.-Act. 75⅛ bez.
Russ. Präm.-Anl. 92½ bez.
Russ. Banknoten 76¾ bez.
Amerikaner 6% 72½ bez.

Roggen Febr. 46⅛ Br., 46 Gd.
Frühjahr 46⅜, ¼ bez.
Mai-Juni 47¼, 47 bez.
Rüböl loco 15⅚ Br.
Febr. 15¾ bez., ⅔ Gd.
Febr.-März 15 7/12 bez.
April-Mai 15 7/12, 5/12 bez.
Spiritus loco 14⅝ bez.
Febr.-März 14 7/12, 13/24 bez.
April Mai 14⅚, ⅞ bez.
Mai-Juni 15 1/12, ⅛ bez.

Die gestrige Londoner Depesche fehlt auch heute.

London, 16. Februar, Abends. Leinöl 1£ pr. Ton billiger.

Wien, 16. Februar. (Schluß-Course.) Die Börse schloß in einer im Ganzen günstigen Stimmung. 5% Met. 61, 90. 1854er Loose 77, 25. Bank-Actien 748,00. Nordbahn 154, 80. National-Anleihe 65, 05. Credit-Actine 148, 00. Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate 166, 00. Galizier 1.8, 80. London 102, 40. Hamburg 76, 80. Paris 40, 90. Böhmische Westbahn 144, 00. Credit-Loose 114, 75. 1860er Loose 81, 30. Lombardische Eisenbahn 161, 50. 1864er Loose 76, 50. Silber-Anleihe 68, 25.

Paris, 16. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse, deren Haltung sehr fest war, wurde später matt und unbelebt. Die 3%, welche zu 69, 05 begonnen, und sich bis 69, 12½ gehoben hatte, wich auf 69, 02½ und schloß in träger Haltung zur Notiz. — Schluß-Course: 3% Rente 69, 07½. Italien. 5% Rente 61, 00. Oesterreichische Eisenbahn-Actien 405, 00. Credit-Mobilier-Actien 682, 50. Lombardische Eisenbahn-Actien 403, 75. Oesterreichische Anleihe von 1865 346, 25 pr. compt., 345, 75 auf Termin.

Paris, 16. Februar, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. Februar Frs. 129, 50, pr. Mai-August Frs. 114, 50, pr. September-December Frs. 106, 50. — Mehl pr. Februar Frs. 51, 00, pr. Mai-Aug. Frs. 53, 75. — Spiritus pr. Mai-August 48, 50.

Petersburg, 16. Februar. (Schluß-Course.) Anfangs fest, schließlich weichende Tendenz. Für Prämien-Anleihe zu 116¾ Verkäufer. In Talg zur Notiz bedeutender Umsatz. — Wechselcours auf London 3 Monat 30⅛ d. Hamburg 3 Monat 27 3/16 ß. Amsterdam 3 Monat 150½ c. Paris 3 Monat 317 c. Neueste Prämien-Anleihe 116¾. Imperials 6 Ro. 50 Kop. — Gelber Lichttalg pr. August (mit Handgeld) 55¼.

Liverpool, 16. Februar, Mittags. Baumwolle: 10,000 Bll. Umsatz. Wochenumsatz 56,190, zum Export verkauft 12,580, wirklich exportirt 11,604, Consum 36,300, Vorrath 430,000 Ballen. Orleans 19½, Georgia 19, fair Dhollerah 16, middl. fair Dhollerah 15, middling Dhollerah 14, Bengal 12, Oomra 15¾.

Glasgow, 16. Februar. (Herr Theod. Hertz.) (pr. Tel.) Roheisen. Warrants wurden heute bis 74s, schließen mit 72¼s Käufer, Gartsherrie 72½s, Coltneß 76s, Langloan 71½s, Forth 65s bezahlt. Verschiffungsbrände nominell.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Febr. **Pillau** nach
15. Jütland (SD), Pegden — Hull
16. Borussia (SD), Eybe — Stettin

Febr. **Hamburg** von
15. Richard, Möller — Tschesme

Febr. **Cardiff** von
14. Maria, Claas — Swansea
nach Barcelona mit Schaden.

Febr. **Deal** von
In den Dünen:
14. Architect, — — London
nach Cardiff

Febr. **Falmouth** nach
13. Hans Bülow, Vorbrodt — Waterford

Febr. **Hartlepool, West-** von
14. Georgina, Bohman — Danzig

Febr. **Hull** von
14. Joseph Somes (SD), Mason — Königsberg und Danzig

Febr. **Liverpool** nach
7. Wodan, Schievelbein — Baltimore

Febr. **Leith** nach
14. Pallas, Ebsen — Helsingör

Febr. **St. Mawes** nach
13. H. A. Helmich, Oloffs — Boston

Febr. **Newport M.** nach
13. Orion, Korff — Genua
Bertha, Zeplien — St. Thomas

Febr. **Newry** nach
12. Blücher-Finken, Andreis — Swansea

Febr. **Plymouth** von
14. Juno, Klemke — London
nach Swansea

nach
19. Fides, Oberländer — London

Febr. **Queenstown** nach
13. Eduard, Halberstädt — London

Febr. **Sunderland** von
14. Otto Linck, Lamm — Dublin
Wodan, Witt — Odessa

Febr. **Swansea** von
14. Blücher-Fincken, Andreis. — Newry

Febr. **Alicante** nach
6. Stadt Frankfurt, Albrecht — Cardiff
10. Herzow Bogislav, Benzow — Swansea

Febr. **Almeria** von
5. Anna & Meta, Wilcken — Malaga

Jan. **Tarragona** von
25. August, Wendt — Barcelona

Jan. **Alexandria** von
29. Paladin, Bugdahl — —

Jan. **Newyork** von
31. Ernte, Klock — Rio Janeiro

Febr. **Swinemünde**
in See gegangen nach
16. Agnes, Darmer — Sonderburg
Vollmond, Blandow — do.
beide mit Kriegsmaterial

Wind und Wetter.

15. Febr. Pillau SW., mässig, Morg. + 1°.
16. - Cuxhaven S., do.
15. - Vlissingen OSO.
- - Aberdeen NNW., leicht. Schnee.
- - Falmouth N., schön.

15. Febr. Leith NW., mässig, Schnee.
- - Liverpool OSO., flau.
- - London WSW., leicht. Regen.
- - Portsmouth WNW., mässig, do.
- - Plymouth WNW., frisch, do.
- - Shields SW., leicht. Schnee.

Stettin, 17. Februar. Wetter: regnig, + 6° R. Barometer 28. Wind Süd-Ost.

Weizen wenig verändert, loco pr. 85 ℔ gelber 65—69 Rℓ bez., mit Auswuchs 48—62 Rℓ, 83/85 ℔ gelber pr. Frühjahr 69½ Rℓ bez., Mai-Juni 70¾, ½, ¾ Rℓ bez., Juni-Juli 72 Rℓ bez. und Br., Juli-August 73 Rℓ bez. und Br.

Roggen matt, pr. 2000 ℔ loco 46—47 Rℓ, pr. Frühjahr 47¼, 46¾ Rℓ bez., Mai-Juni 48, 47¾ Rℓ bez. u. Gd., Juni-Juli und Juli-August 49, 48¾ Rℓ bez.

Gerste fester, loco pr. 70 ℔ Schles. 38—41 Rℓ bez., Schles. pr. Conn. 39, 39½ Rℓ bez., Frühjahr 70 ℔ Schles. 41 Rℓ bez.

Hafer loco pr. 50 ℔ 27—28 Rℓ, 47/50 ℔ pr. Frühj. 2 ¼ Br.

Erbsen, loco Futter- 46 Rℓ bez., Futter- Frühj. 49¼ Rℓ Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
56 68	46—50	36—43	26—30	48—52 Rℓ.

Heu 1—1 Rℓ 5 Sgr. Sommerstroh 13 Rℓ. Weizen- 14—15 Rℓ. Roggen- 16—17 Rℓ. Kartoffeln 15—20 Sgr.

Rüböl matt, loco 15¾ Rℓ Br., Febr. 15½, 5/12 Rℓ bez., April-Mai 15 5/12 Rℓ Br., Sept.-Oct. 13 5/12, ⅓ Rℓ bez. u. Br.

Spiritus unverängert, loco ohne Faß 14 7/12 Rℓ bez., Febr. 14 7/12 Rℓ Br., Frühjahr 14⅞ Rℓ Br., ⅚ Rℓ Gd, Mai-Juni 15⅙ Rℓ Br., 1/12 Rℓ Gd., Juni-Juli 15 5/12 Rℓ Br., Juli-August 15⅝ bez., ⅔ Rℓ Br.

Angemeldet Nichts.

Reis, ord. Rangoon 4¼ Rℓ trans. bez.

Berlin, 16. Februar. Die Witterung blieb bis gegen die Mitte der Woche sehr veränderlich, meist regnig und stürmisch. Seit Dienstag ist bei Nordwestwind eine kältere Temperatur eingetreten, und nach vereinzelt leichtem Schneefall haben wir in letzten Tagen Nachtfröste gehabt. Heute bei Südwind heiter, Nachmittags 5° Wärme.

Die Vegetation ist bei der bisher fast Frühjahrsartigen Witterung nach allen vorliegenden Berichten in vollster Thätigkeit, und bereits so weit vorgeschritten, daß der Februar 1866 jedenfalls seit Jahrzehnten in dieser Beziehung einzig in seiner Art dasteht. Die Feldberichte sind demzufolge auch über den Stand der jungen Saaten überwiegend des Lobes voll, indeß verkennt man nicht, daß gerade deshalb ein möglicherweise noch kommender Nachwinter um so gefährlicher werdnn könnte. Wir wollen übrigens nicht unerwähnt lassen, daß aus Schlesien trotz der gehabten vielen Regengüsse mannigfache Klagen über Nässe laut geworden sind.

Die vorliegenden Drucknachrichten von den auswärtigen Märkten melden die alte Geschäftsstille, die neuesten telegraphischen Depeschen dagegen lassen erkennen, daß sich im Großen und Ganzen im Productenhandel die Stimmung etwas befestigt hat. Ein Gleiches können wir vom hiesigen Markt berichten und ferner hinzufügen, daß auch der Verkehr zeitweise ein klein wenig an Lebhaftigkeit zugenommen hat. Indessen bezieht sich dies nur auf die erste Hälfte dieser Woche, denn die schöne Witterung, welche in den letzten Tagen vorherrschend gewesen, hat dazu beigetragen, eine mattere Haltung wie auch zugleich eine Preisreduction für alle Artikel herbeizuführen. Die Betheiligung an unserm Markt ist augenblicklich in allen Producten so überaus gering, daß nur ein schwaches überwiegendes Angebot oder eine eben solche Nachfrage dazu gehört, die Stimmung zu verflauen oder zu befestigen, vor Beginn des Frühjahrstermins wird darin auch schwerlich eine Aenderung eintreten.

Weizen hatte unverändert mäßigen Umsatz bei behaupteten Preisen, jedoch eher matte Stimmung, bis sich in den letzten Tagen der Markt wieder fester gestaltete. Veranlassung dazu hatten offenbar die festeren Londoner Depeschen und die davon beeinflußten Berichte der anderen größeren Weizenmärkte gegeben. In Folge dessen wurde es zuletzt auch gar nicht schwer, für feine Gattungen höhere Preise zu erzielen, während die angebotenen defecten Partien nur zu gedrückten Preisen, und selbst dazu äußerst mühsam unterzubringen waren. Die allgemeine Notirung ist auf 46—75 Rℓ anzunehmen. Gehandelt wurde im Laufe der vorigen Woche ord. bunter Poln. 51—52 Rℓ, mittel desgl. 59 Rℓ, feiner weißer Poln. 69 Rℓ, bunter Poln. 60 Rℓ, ord. bunter Poln. 55 Rℓ, hochbunter Poln. 70 Rℓ, gelber Schles. 67½ Rℓ, feiner weißer Polnischer 73¼—73½ Rℓ, gelber Schles. 68 Rℓ, ord. bunter Poln. 54—55 Rℓ, alles ab Bahn, defecter weißer Poln. 46 Rℓ ab Boden, defecter weißer Pommerscher 49 Rℓ, bunter Poln. 59 Rℓ, weißer Poln. 66 Rℓ, gelber Schles. 69 Rℓ, feiner weißer Schles. 71 Rℓ, feiner weißer Poln. 68 Rℓ, feiner Uckerm. 74½ Rℓ, alles ab Bahn.

Für Roggen zeigte sich an einzelnen Tagen einige Frage zum Versand, diese beschränkte sich indeß nur auf Kleinigkeiten feinster Beschaffenheit. Der Consum stellte ebenfalls etwas mehr Ansprüche an den Markt, trotzdem ist das Effectivgeschäft noch lange nicht von der Art, daß es bei dem vorhandenen großen Lager den Gang des Zeithandels zu bestimmen vermöchte. Letzterer bewegte sich bis zum Anfang dieser Woche äußerst lebhaft in kleinen Schwankungen von ¼ Rℓ auf oder abwärts, und lediglich durch Zufälligkeiten herbeigeführt. In den letzten Tagen hat indeß die kältere Temperatur dasjenige Moment abgegeben, welches wir vor acht Tagen als Hoffnungsstütze für die Hausse bezeichneten. Wir wollen und können nicht entscheiden in wie weit die wieder milde Temperatur dem Feldstande Schaden zu bringen angethan ist, constatiren wollen wir nur, daß die Speculation von einem ihrer unleugbaren Rechte Gebrauch macht, wenn sie etwaige größere Kälte als schädlich für die Felder in ihren Unternehmungen anticipirt. Sollte sie in dieser Beziehung sich täuschen so wird sie wie immer für ihre Irrthümer den Nachtheil lediglich zu tragen haben. Am Mittwoch kam es an unserm Markt durch eingegangene vereinzelte Deckungs- und Speculationskäufe zu einem etwas belebteren Handel, Preise erfuhren hierdurch eine kleine Besserung. Do den Käufern nur zu erhöhten Forderungen Verkäufer genügend gegenüberstanden. Nach befriedigter Kauflust trat gleich wieder verstärktes Angebot hervor, welches in der schönen Witterung und den flauen Berichten vom Westen neue Nahrung fand; die Preise konnten sich in Folge dessen nicht behaupten, sondern neigten sich von Neuem einer rückgängigen Bewegung zu, umsomehr es auch an Abgebern in Realisation nicht fehlte, die die aufgekommene Preisbesserung zu benutzen suchten. Der heutige Markt verkehrte gleichfalls in matter Haltung und schlossen Preise bei gutem Angebot ⅝ Rℓ niedriger seit heute vor acht Tagen. Im Laufe der Woche wurde effectiv gehandelt 80/81 ℔ 47½ Rℓ ab Boden, 80/81 ℔ 46½ Rℓ ab Kahn, 80/81 ℔ 46½ 47¼ Rℓ ab Bahn und ab Boden, 81/82 ℔ 100 W. ab Boden pari gegen Frühjahrslieferung zur Detaillirung getauscht. 80/81 ℔ 46⅞ Rℓ ab Boden, 83/84 ℔ 48¼ ab Bahn, 80/81 ℔ 47 Rℓ ab Boden, 79/81 ℔ ab Boden pari gegen Frühjahr getauscht. Der Abzug mit den Eisenbahnen betrug in dieser Woche laut Angabe der Waageanstalt 208 W. gegen 186 W., zu Wasser 63 W. gegen 749 W., zusammen 271 W. gegen 935 W. in der Vorwoche. In den Consum gingen 170 W. gegen 112 W. Zur Anmeldung gelangten incl. Prolongationen 250 W. gegen 300 W.

Gerste in Mittelgattungen mehr am Markt, ging zu unveränderten Preisen langsam ab, gute Waare zu Brauzwecken bleibt zu den Notirungen coulant zu placiren. Gehandelt wurde Schlesische 37—40 Rℓ, do. ord. Waare 36 Rℓ, Alles ab Bahn. Die Notirungen sind für kleine und große 32—45 Rℓ nach Qual.

Von Hafer waren die dieswöchentlichen Zufuhren von mittel und geringen Sorten stärker, daher machte sich der Absatz für diese Gattungen zu den letzten Preisen schwierig, theilweise wurde auch etwas billiger verkauft, feine Qualitäten ließen sich zu den angegebenen Notirungen schlanker verkaufen. Gehandelt wurde Poln. 24¼—25 Rℓ, Schles. 24¾—25½ Rℓ, feiner Schles. 25½—26 Rℓ, hochfeiner 26¼—27¼ Rℓ, Warthebrucher 25½ Rℓ, feiner Poln. 25 Rℓ, Böhm. 25 Rℓ, Schles. 24½—25¼ Rℓ, feiner desgl. 25½—26½ Rℓ, exquisite Waare 27¼ Rℓ, Poln. 24½—25 Rℓ, feiner Böhmischer 26⅛ Rℓ, alles ab Bahn. Die Notirungen sind 24—28 Rℓ nach Qual. Im Lieferungshandel haben sich bei stillem Geschäft die Preise um eine Kleinigkeit gehoben; heute war es indeß matter und sind die Notirungen pr. Febr. 25¼ Rℓ Br., Frühj. 26⅛—26⅙ Rℓ bez., Mai-Juni 26 Rℓ Br., Juni-Juli 27 Rℓ bez.

Hülsenfrüchte mehr angeboten, und in feiner Waare zu den Notirungen leicht verkäuflich. Linsen 100—112 Rℓ, Bohnen 80—95 Rℓ, Kocherbsen 54—64 Rℓ, Futterwaare 48—52 Rℓ nach Qual.

Mehl bleibt unausgesetzt reichlich und dringend angeboten. Reflectanten sind sehr zurückhaltend, und es war Inhabern selbst durch billigere Offerten nicht möglich einen größeren Umsatz herbeizuführen. Die Notirungen sind für Weizenmehl № 0 4½—4¼ Rℓ, 0 und 1 4¼—4 Rℓ. Roggenmehl № 0 3¾—3½ Rℓ, 0 u. 1 3 5/12 — 3 1/12 Rℓ pr. Ctr. unversteuert.

Die Zufuhren betrugen vom 9. bis zum 15. Februar:

	Weizen. W.	Roggen. W.	Gerste. W.	Hafer. W.	Erbsen. W.
zu Lande	—	54	26	126	4
m. d. Niederschl.-Märk. Bahn	268	71	363	1270	14
m. d. Stett. do.	52	—	24	1	7
„ Anh. do.	—	51	—	123	—
Zusammen	320	176	413	1520	25

	Oelsamen. W.	Rüböl. Ctr.	Mehl. Ctr.	Spiritus. Qrt.
m. d. Niederschl.-Märk. Bahn	45	236	8318	291,000
m. d. Stett. do.	25	319	3345	37,860
Zusammen	70	555	11,663	328,860

Die Landmarktpreise waren in gleichem Zeitraum

Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
48—52 Rℓ,	40—44 Rℓ,	27—31 Rℓ,	54—58 Rℓ.

Der Rüböl-Handel erwies sich bis zum Eintritt der kälteren Witterung bei kaum merklichen Preisschwankungen unverändert leblos, einestheils machten die schwachen Vorräthe Verkäufer zurückhaltend, anderntheils der keineswegs billige Preisstand die Käufer. Diese Verhältnisse haben sich aber in den letzten Tagen wieder geändert, da man sich von der Witterung günstige Chancen verspricht und der Consum, welcher ohnehin durch die gewichenen Preise der Surrogate gegenwärtig eine ungewöhnlich beschränkter ist, täglich mehr und mehr abnimmt. Nachdem sich bei günstiger Stimmung bis zum Mittwoch die Preise seit heute vor acht Tagen um ⅙—⅓ Rℓ successive gehoben, ermattete am gestrigen Markt durch überwiegendes Angebot wiederum die Haltung, und Preise verloren bis heute ¼ Rℓ von dem dieswöchentlichen Aufschwunge. Im Allgemeinen fand ein wenig umfangreicher Verkehr statt. Die Betheiligung ist gegen frühere Jahre eine auffallend geringe.

Spiritus erfreute sich in dieser Woche an einzelnen Tagen eines lebhaften Verkehrs zu besseren Preisen, wozu rege Frage nach Locowaare zu Fabrikations- und Versandzwecken den Hauptanlaß boten. Dazu trat ferner Deckungs- und Speculationsfrage auf Termine namentlich seitens Hamburger, Schlesischer und Posener Commissionshäuser. Erst am Donnerstag trat schließlich das Angebot ins Uebergewicht, und büßten die Preise von dem gewonnenen Avance von ¼—⅓ Rℓ ca. ⅛—⅙ Rℓ wieder ein, dadurch stehen sie gegen heute vor acht Tagen fast unverändert, und muß die Haltung in den letzten Tagen bei kleinem Handel als vorherrschend matt bezeichnet werden.

Danzig, 16. Februar. Wetter: schön. Wind: W. — Zu unveränderten Preisen sind 35 Last Weizen gekauft. Zufuhr bleibt

beschränkt. 119/19℔ ausgewachsen und blauspitzig 340 fl., 118/19℔ bunt 387½ fl., 124℔ hellfarbig 440 fl., 126℔ hellbunt 460 fl., 128/29℔ roth gesund 470 fl., 126℔ hochbunt 500, 501 fl., 128℔ hellbunt 505 fl., 134℔ glasig hochbunt 565 fl. Alles pr 5100 ℔. — Roggen unverändert, 115/16℔ 321 fl., 118℔ 330 fl., 119℔ 339 fl., 125℔ 354 fl. pr 4910 ℔. Auf Lieferung pr April-Mai sind gestern 40 Lasten 122℔ Roggen a 350 fl. pr 4910 ℔ gehandelt. — Gerste, kleine 103, 98/99℔ 246, 249 fl., 105/6℔ 252 fl. pr 4320 ℔. — Erbsen flau und schwer verkäuflich, 306, 342 fl. pr 5400 ℔ nach Qualität. — Spiritus nicht gehandelt.

Posen, 16. Februar. (Wochenbericht von Hrn. J. Waldstein.) Das Wetter blieb während der ersten Hälfte der Woche feucht und regnig, in den letzten Tagen der Woche stellte sich leichter Frost ein. Die Befürchtung, daß einige Grad Kälte auf den Stand der Wintersaaten sehr nachtheilig einwirken könnte, scheinen nicht ohne Grund zu sein. Der Wasserstand der Warthe ist ein der Jahreszeit gemäß günstiger zu nennen und bereits auf 4 Fuß 6 Zoll gestiegen. Die Zufuhr bleibt anhaltend schwach und war das Angebot in dieser Woche von sämmtlichen Getreidesorten äußerst geringfügig. Wie uns von Producenten mitgetheilt wird, sind ihre Vorräthe bereits gänzlich erschöpft und es steht uns daher nur wenig Zufuhr bis zur neuen Ernte bevor. Der dieswöchentliche Geschäftsverkehr bewährte wiederum eine recht feste Haltung, und war die Kauflust stets im Uebergewicht. Consumenten bleiben fortdauernd starke Käufer und nehmen auch, wenn dies irgend möglich ist, passende Qualitäten rasch aus dem Platz. Preise schließen gegen vergangene Woche durchschnittlich höher. Das Exportgeschäft pr Bahn hat an Lebhaftigkeit nur wenig gewonnen, da das Angebot im Verhältniß dazu äußerst winzig war. Ebenso waren Verladungen pr Bahn ohne Belang. Die hier liegenden Kähne haben bereits sämmtlich eingeladen. Weizen wurde in feiner Qualität für Consum gesucht und besser bezahlt. Für mittlere und auffallende Sorten bestand ebenfalls zu höheren Preisen gute Kauflust. Roggen, wovon das Angebot in guter Beschaffenheit sehr gering war, wurde für das Königliche Magazin gekauft und vereinzelt auch bessere Preise bewilligt. Untergeordnete Sorten wurden zur Verladung pr Kahn aus dem Markt genommen. Für Gerste bleibt die Nachfrage ziemlich rege und konnte man dafür höhere Forderungen leicht durchsetzen. Hafer wurde sehr schwach zugeführt und die Frage darnach blieb sehr lebhaft, meist zum Export pr Bahn. Erbsen kamen nur in Futterwaare zum Angebot. Preise blieben ohne wesentliche Aenderung. Wicken fanden sich nur vereinzelt vor. Die dafür bezahlten Preise weisen eine bedeutende Preissteigerung nach. Buchweizen einzeln besser bezahlt. Leinsamen und Dotter bei äußerst schwachem Angebot leicht verkäuflich. Oelsamen werden jetzt nur wenig zugeführt und bleibt die Kauflust dafür sehr rege. Mehl wurde von den benachbarten Dampf- und Wassermühlen weniger dringend angeboten und war demzufolge leichter abzusetzen.

Der heutige Markt war schwach befahren; Preise blieben in recht fester Haltung. Weizen gut beachtet, pr 2100℔ feiner weißer ohne Auswuchs 68—72 Rt. Eine kleine Partie feiner weißbunter bedang 70 Rt, weißbunt 64—67 Rt, mittelb. 60—63 Rt, ordin. und blauspitz. 56—59 Rt. Bruchweizen 46—58 Rt. — Roggen fest, 83—85℔ 47½—49⅛ Rt. Händlerroggen pr 2000 ℔ netto 45—45¼ Rt, feinster bis 45¾ Rt. — Gerste behauptet, neue kleine 66—70℔ 31—33 Rt, große 70—75℔ 34—36 Rt. — Hafer etwas höher, 48—52℔ 23⅓—24½ Rt. — Erbsen behauptet, Futterwaare 45—46 Rt, Kochwaare 48—52 Rt. — Wicken sehr gesucht, 52—54 Rt bez. — Buchweizen, 66—70℔ 35—39 Rt. — Leinsamen 5⅚—6⅙ Rt, feinster bis 6⅓ Rt pr 152 ℔ Brutto. — Dotter 78—84 Rt. — Oelsamen fest. Winterrübsen 108—112 Rt. Winterrapps 115—120 Rt. Sommerrübsen 94—100 Rt. — Kleesamen ohne Angebot, rother 11—16 Rt, weißer 12—20 Rt pr Ctr nominell. — Weizenmehl № 0 und 1 4 Rt 25 Sgr bis 5 Rt. Roggenmehl № 0 und 1 3 Rt 10 Sgr bis 3 Rt 15 Sgr pr Ctr unverst.

Breslau, 16. Februar. Wind: West. Wetter: schön. Thermometer früh 2 Grad Kälte. Auch am heutigen Markt blieb das Angebot feiner Qualitäten sehr beschränkt und erhielten sich demzufolge hohe Forderungen. Weizen gut behauptet, pr 85℔ Schles. weißer 67—81 Sgr, gelber 62—77 Sgr, feinste Sorte über Notiz bezahlt, ausgewachsener und blauer 50—62 Sgr bez. — Roggen fest, pr 84℔ 55—57 Sgr. — Gerste gut behauptet, pr 74℔ weiße 45—47 Sgr, helle 43—44 Sgr, gelbe 36—42 Sgr, ausgewachsene 35—39 Sgr. — Hafer beachtet, pr 50℔ 26—28—29 Sgr, feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Koch-Erbsen vereinzelt gefragt, 48—60—65 Sgr. — Wicken beachtet, 62—67—70 Sgr. — Oelsamen ruhig. — Lupinen pr 90 ℔ gelbe 65—75 Sgr, blaue 56—60 Sgr. — Schlesische Bohnen ohne Umsatz. — Schlagleinsamen flau, 180—190—200 Sgr. — Winterrapps 275—288—304 Sgr. — Winter-Rübsen 265—280—290 Sgr. — Sommer-Rübsen 220—230—245 Sgr. — Leindotter 186—195—200 Sgr. — Rappkuchen schwach beachtet, 57—60 Sgr pr Ctr.

Kleesamen. Bei ruhigem Geschäftsverkehr finden die Angebote langsamen Absatz, rother ohne Aenderung, ordin. 14—14½ Rt, mittler 15—16 Rt, feiner 16¾—17½ Rt, hochfeiner über Notiz, weißer matt, ordinärer 13½—15 Rt, mittler 15¾—16½ Rt, feiner 17¾—19½ Rt, hochfeiner 20½—21½ Rt pr Ctr. — Thymothee schwach gefragt, 10½—11½—12⅔ Rt pr Ctr.

An der Börse. Roggen (pr 2000 ℔) schwach behauptet, pr Febr. 44 Rt Br., Februar-März 43¾ Rt Br., April-Mai 43 11/12 Rt bez., 44 Rt Br., Mai-Juni 44¾ Rt bez., Br. u. Gd. — Weizen pr Februar 59 Rt Gd., — Gerste pr Februar 39 Rt Br. — Hafer, gek. 500 Ctr, pr Februar 38 Rt bez., April-Mai 38¾ Rt Br. u. Gd.

Rapps (pr 2000 ℔) pr Februar 142 Rt Br., gek. Rappkuchen 150 Ctr.

Rüböl etwas matter, gek. 50 Ctr, loco 16 Rt Br., pr Februar 15⅚—⅞ Rt bez. u. Br., Febr.-März 15½ Rt Br., April-Mai 15 5/12 Rt Br., Mai-Juni 15⅙ Rt Br., Septbr.-October 12⅚ Rt bez.

Spiritus matt, loco 14 Rt Br. u. Gd., pr Febr. und Febr.-März 14 1/12 Rt Br., 14 Rt Gd., April-Mai 14⅓ Rt Br., Mai-Juni 14½ Rt bez. u. Br.

Zink 7½ Rt bez.

Köln, 16. Februar. Weizen weichend, effect. hiesiger 6⅙—¼ Rt Br., effect. fremder 5⅔ Rt Br., pr März 5 Rt 25½ Sgr, 25 Sgr bez., Br. u. Gd., Mai 6 Rt 4½ Sgr, 4, 3½ Sgr bez. u. Br., 6 Rt 3 Sgr Gd. — Roggen weichend, effect. hiesiger 4⅔ Rt Br., pr März 4 Rt 21, 20 Sgr Br., 4 Rt 19½ Sgr Gd., Mai 4 26½, 26 Sgr bez. und Br., 4 Rt 25 Sgr Gd. — Gerste, hiesige 5 Rt Br., Oberländische 5⅓—½ Rt Br. — Hafer, effect. 5 Rt Br. — Spiritus, effect. 80% in Partieen von 3000 Qrt. 18½ Rt Br. — Rüböl niedriger, effect. in Partieen von 100 Ctr in Eisenband 17 7/20 Rt bez. und Br., pr Mai 16 7/10, 13/20 Rt bez. u. Br., 16 6/10 Rt Gd., Oct. 14 7/20 Rt bez. u. Br., 14 3/10 Rt Gd. — Leinöl, effect. in Partieen von 100 Ctr 14 2/10 Rt Br.

Hamburg, 16. Februar. Getreide. An unserm Markt war es in dieser Woche sehr still und die Stimmung bleibt lustlos. Weizen in loco behauptet sich im Preise und Mehlfabrikanten und Consumenten kauften gestern ca. 120 Last; 127-29℔ Braunschweiger und Saal- zu 153 a 154 Rt, 128-30℔ Märkischer zu 154 a 156 Rt und 132℔ feingelben Strelitzer zu 162 Rt Crt. pr 5400 ℔ Brutto. Auf Abladung im März wird 128-30℔ Saal- und Märkischer zu 156 a 160 Rt, 130-32℔ Oberländischer zu 155 a 164 Rt pr 5400 ℔ Br. offerirt. Die Anerbietungen ab auswärts sind unverändert. pr Frühjahr 128-29—130-31℔ ab do. zu 116 a 120 Rt Bco. und 129-30℔ ab Pommern 121 a 123 Rt Bco. Roggen. Der Absatz von Loco-Waare ist nur schwach und im Consum bedang 127℔ Mecklenburger 117 Rt, Preußischer 121-22℔ ist zu 114 Rt Crt. pr 5100 ℔ Br. zu haben. Ab auswärtigen Häfen wurden keine Abschlüsse bekannt, am Markt bleibt 80℔ pr Scheffel ab Königsberg und Danzig pr April-Mai zu 82 a 83 Rt Bco. und 124℔ Holl. ab Dänemark pr April zu 84 Rt Bco., ab Petersburg wird pr Mai a. S. 115-16—117-18℔ zu 66 a 68 Rt und pr August a. S. 116-17℔ zu 62 Rt Bco. offerirt. Gerste sehr still; in loco ist 107℔ Saal- zu 117 Rt, und 107-8—112℔ Mährische zu 109 a 120 Rt Crt. pr 4800 ℔ Br. begeben. Hafer. Mecklenburger in loco im Detail 82 a 83 Rt Crt. pr 3600 ℔ Br. bezahlt. Oberländischer zu 72 a 76 Rt Crt. und Nieder-Elber zu 80 a 83 Rt Crt. pr do. angeboten. Ab Petersburg bleibt 74-75—75-76℔ pr Juni a. S. zu 40 a 42 Rt Bco. zu haben. Wicken sind gut zu lassen, kleine bis 150 Rt Crt., mittel bis 161 Rt Crt. und große bis 172 Rt Crt. pr 5600 ℔ Br. bezahlt. Von Oelsamen kommen Offerten nur sehr vereinzelt vor, Rappsamen bis 235 Rt Bco. und Rübsen bis 230 Rt Bco. pr 4800 ℔ Br. Dottersamen 150 a 154 Rt Bco. pr 4800 ℔ Br. zu notiren. Leinsamen 20 a 23 mk Crt. pr 180 ℔ Netto zu notiren.

Nach der Börse. Der heutige Markt war geschäftslos.

Hamburg, 16. Februar. Disconto 4¼ a 5 %.

Glasgow, 31. Januar. (Herren John M'Call & Co.) Die Zufuhren waren nur mäßig. Das Wetter ist nach anhaltenden Stürmen winterlich geworden, mäßiger Frost bei starkem Schneefall. Es war am Markt weniger Drang zum Verkauf von Weizen und Mehl, das Geschäft blieb aber unbedeutend, und es ist auch im Werth der andern Artikel wenig verändert.

Am heutigen Markt war Weizen und Mehl fest behauptet, ohne daß der Begehr lebhaft gewesen wäre, und letzte Notirungen sind unverändert geblieben. Hafer in fester Tendenz, Bohnen 3d, Gerste 3 a 6d pr Boll theurer, Erbsen in beschränktem Begehr zu früheren Preisen. Mais fest.

Notirungen: Weizen, Danziger und Königsberger 49s 7d a 53s 9d, Pommerscher und Mecklenburger 51s 8d a 52s 8d, Stettiner und Schlesischer 50s 7d a 51s 8d Gerste, Pommersche und Schlesische 31s 4d a 33s 4d. Erbsen, Ostsee- und Dän. 39 a 39s.

Leith, 14. Februar. (Herren Cochrane, Paterson & Co.) Das Wetter hat sich diese Woche zu Frost gewandelt, und heute ist starkes Schneegestöber. Die Zufuhren sind mäßig. Im Handel war es während der Woche träge für alle Getreidesorten. Landwärts waren heute große Zufuhren eingetroffen, aber meist in weicher Beschaffenheit. Schott. Weizen begegnete langsamen Verkauf zu ungefähr letztwöchentlichen Preisen. Nach fremdem war etwas mehr Frage, jedoch scheint letztwöchentliche Erniedrigung Käufern noch nicht genügend, um in größerer Ausdehnung zu operiren. Schott. Gerste 1s pr Qr. höher. Fremde Malz- unverändert, Mahl- knapp und eher theurer. Hafer 6d theurer. Bohnen und Erbsen träge zu frühern Preisen. Mehl 1s pr Sack niedriger und langsamer Verkauf.

London, 15. Februar. Am Zuckermarkt herrscht auch heute wieder eine flaue Haltung bei schwachen Umsätzen. Plantage-Ceylon-Caffe erzielte sehr gute Preise, gering mittel und mittel blau 83—88s. Native behauptet. Von der Ladung Bahia von gestern wurde zu 62s gestrichen. Reis ruhig. Indigo wieder belebt, nicht niedriger. Baumwolle still und unverändert, Wochenumsatz disp. 7685 Ballen und 2000 Ballen auf Ankunft. Leinsamen behauptet. Zinn und Kupfer fest. Blei flau. Leinöl flau, in Hull 38. 6, März-April 39. 6, April-Juni 39. 9. Rüb- und Cocosöl ohne Aenderung. Palmöl flau, 41. Petroleum 2. 4. Baumöl lebhaft gekauft zu letzten Notirungen. Talg anfänglich höher, dann matt schließend wie gestern.

Wollberichte.

Breslau, 16. Februar. Seit unserem letzten Berichte war es im hiesigen Geschäfte ungemein stille und die Umsätze beschränkten sich auf ein Minimum von ca. 600 Ctr, welche zu unveränderten Preisen Abnahme fanden. Dieselben bestanden zu zwei Drittheilen aus Polnischen Einschuren in den Siebenziger, welche von Schlesischen und Lausitzer Fabrikanten gekauft wurden, und einem Drittheile Volhynischen Rückenwäschen und Sterblingen in den Sechsziger Thalern, welche ein Oesterreichischer Händler an sich brachte. Neue Zufuhr ca. 300 Ctr.

See- und Stromberichte.

Danzig, 16. Febr. Die Engl. Brigg **Argo**, Housselle, von hier mit Holz nach London bestimmt, welche zuletzt am 12. c. in See ging, ist in der Nacht vom 13. zum 14. c. in Folge dicken Wetters in der Nähe von Großendorf bei Czeinowa (Hela) gestrandet. Das Schiff ist voll Wasser und verloren, Mannschaft gerettet. Das Inventar ist theilweise geborgen.

Bremerhaven, 14. Februar. Preuß. Bark Amalie, Silberschmidt, von Philadelphia mit 2500 Barrel Petroleum auf der Weser angekommen, verließ Philadelphia am 4. Januar, hatte fast stürmische Westwinde mit Regen und Hagel bis zum 23. Januar auf 45° N. und 27° W. Von da an hatte die Amalie südliche Wind und schönes Wetter bis zum 28., wo vor dem Canal heftige Stürme aus SW. bis WSW. wehten, jedoch ohne Schaden anzurichten.

Kopenhagen, 14. Februar. Das Dampfschiff Gnome, Pole, ging diesen Mittag mit voller Ladung nach Leith. Passirt: Dresden (D), Denver, von Leith nach Stettin.

Amsterdam, 14. Febr. Das Schiff **Elisabeth & Christina**, Visser, von Danzig nach Waterford, ist laut telegr. Meldung am 10. d. leck in Mandal eingelaufen.

Newcastle, 14. Februar. Capitain Grohn vom Preußischen Schooner **Carl**, von Stettin mit Holz 67 Tage Reise von Swinemünde, berichtet, am 8. Februar auf 55° 30' nördl. Br. und 2° 25' östl. Lg. Klüverbaum, Focksegel, Hauptsegel, Klüver rc. bei heftigem Sturm aus WSW. verloren zu haben.

Dover, 14. Februar. Die **Ernestine**, Carl (?), von London nach Swansea, ist mit Verlust von Klüverbaum, eingestoßenen Steven, gesprungenem Bugspriet und mit anderem Schaden hier eingelaufen, war mit der Brigg „Ino" in Collision.

Breslau, 16. Februar. Oberpegel 16 Fuß 2 Zoll, Unterpegel 2 Fuß 9 Zoll.

Sund-Liste.

Febr.		Capt.	von	nach	mit
13.	Düppel	Remus	Danzig	London	Zimmer

Wind: 14. Februar WNW., NW., 15. Vorm. W.

Abgangstage der transatlantischen Dampfschiffe.

Nach	von	Name	Datum
Boston (via Queenstown)	Liverpool	Asia	17. Febr.
Newyork	do.	City of Newyork	21. „
Portland (V. St.)	do.	....	22. „
Newyork	Havre	....	15. März
Newyork	Hamburg	Borussia	17. Febr.
Newyork	do.	Germania	3. März
Newyork	Bremen	Hansa	24. Febr.
Newyork	do.	Newyork	10. März
Newyork	Southampt.	Borussia	21. Febr.
Newyork	do.	Hansa	28. „
Newyork	do.	Germania	7. März
Westindien	do.	Tasmanian	17. Febr.
Aspinwall (via Martinique und St. Martha)	St. Nazaire	Veracruz	6. März
Veracruz (via St. Thomas und Havana)	do.	Panama	16. Febr.
Brasilien und dem La Plata (via Lissabon)	Southampt.	....	9. März
Rio Janeiro (via Lissabon, St. Vincent (Cap Verd), Pernambuco und Bahia)	Bordeaux	Navarre	25. Febr.
Westküste Afrika's	Liverpool	....	24. „
Cap der guten Hoffnung und Mauritius	Devonport	Saxon	10. März
Ueberlandpost nach Bombay	Stettin (via Marseille oder Triest)		17. Febr. u. 1. „
do. Calcutta, China, Holl. Colonieen, Manila rc.	do.	do.	21. Febr. u. 8. „
do. nach Aden, Point de Galle (Ceylon), Pondichery, Madras, Calcutta, Singapore, Saigon und Honkong	do. (via Marseille		15. Febr.
do. nach Australien	do.	do. oder Triest)	24. „

Hamburg, 16. Februar.

Louis- und Friedrichsdor	10 mk 15½ß vollw. d. Stück i. Bco.
Hamb. Crt. 4- und 8-ß-Stücke	126¾ mk Crt. für 100 mk Bco.
Dän. grob Courant	201⅝ Rt für 300 mk Bco.
Preussische Thaler	152¾ - - - - -
do. 4- u. 8-gGr.-Stücke	152¾ - - - - -
Louis- und Friedrichsd'or	36¾ % schlechter als Bco.
Louis und Friedrichsd'or	13 mk 15⅜ß d. Stück in Crt.
Preuss. Thaler a 40 ß Crt.	127 5/16 mk Crt. für 100 mk Bco.

Wechsel-Course.

Paris	3 Mt.	190¼	Amsterdam	k. S.	35. 60
do.	k. S.	188½	Antwerpen	3 Mt.	190½
Bordeaux	3 Mt.	190½	do.	k. S.	188
London	3 Mt.	13.3	Leipzig 14-Rt	2 Mt.	155⅜
do.	k. S.	13. 6¾	Berlin -	2 Mt.	155⅛
Amsterdam	3 Mt.	36. 10	Breslau -	2 Mt.	155⅜

Druck und Verlag von F. Hessenland in Stettin.
Verantwortlicher Redacteur Otto Wolff in Stettin.